Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2345. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Post)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Lieferung, rechtl. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 237 — Detmold, Donnerstag, 29. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Sensationeller Fund in der Donau

Die Papiere der Saboteure vom Eisernen Tor gefunden

Bukarest, 28. August. Ein sensationeller Fund wurde in dem Donauhafen Giurgiu gemacht. Man erinnert sich des Versuches der Engländer, mit Hilfe von nach Rumänien eingeschmuggelten Waffen und Sprengmaterial das Eiserne Tor zu sprengen. Die daran beteiligten englischen Offiziere, Ingenieure und Matrosen wurden damals des Landes verwiesen.

Jetzt hat man in Giurgiu an einer Stelle, wo das Wasser der Donau zurückgewichen ist, eine Kiste entdeckt, die neben allen möglichen Ausrüstungsgegenständen und Waffen auch sämtliche Personalpapiere der damals beteiligten Engländer enthielt. Es ist nunmehr kein Zweifel mehr über die Identität der englischen Saboteure möglich.

Nächtliche Luftangriffe in England und Schottland

Ausgedehnte Brände in Hafenanlagen, Werften, Flugzeugwerken und Rüstungsanlagen — U-Boot versenkte 28 600 BRT.

Zwei feindliche U-Boote wahrscheinlich vernichtet — Britischer Tanker im Indischen Ozean versenkt

Berlin, 28. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe infolge unsichtigem Wetters auf bewaffnete Aufklärung, in deren Verlauf Bomben auf die Hafenanlagen von Gotport geworfen wurden.

In der Nacht zum 28. August griffen stärkere Kampfverbände Hafenanlagen und Werften, Flugzeugwerke und Rüstungsanlagen in England und Schottland an. In Southampton, Aberdeern, Dundee, Leeds, Hull, vor allem in den Flugzeug- und Motorenwerken von Derby und Birmingham und in der Staatswerft von Chatham zeigten ausgedehnte Brände die Wirkung der Bombenangriffe. Das Verminen britischer Häfen durch Flugzeuge wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht im Reichsgebiet Bomben ohne nennenswerte Wirkung. In Kiel wurden einige Wohnhäuser beschädigt. Infolge des disziplinierten Verhaltens der Bewohner erhielt nur eine Person leichte Verletzungen.

Drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eines durch Marineartillerie. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Ein Unterseeboot versenkte 28 600 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes aus stark gesicherten Geleitzügen. Vor der französischen Kanalküste beschoß deutsche Marineartillerie zwei feindliche Unterseeboote; mit ihrer Vernichtung ist zu rechnen.

Im Indischen Ozean versenkten deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Tanker „British Commander" von 6901 Bruttoregistertonnen.

Neuer Luftangriff auf Haifa

Neue Verletzung des Schweizer Luftraumes durch die Engländer.

Rom, 28. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Erdölzentrum von Haifa ist gestern am hellichten Tage von unseren Luftformationen bombardiert worden. Der Bahnhof und die neue Raffinerie wurden getroffen, wobei überall große Brände entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat der Feind einen heftigen Luftangriff auf Derna unternommen. Ein kleiner Dampfer mit einer Holzladung wurde getroffen. Im übrigen wurde nur leichter Schaden verursacht; zwei Tote und fünf Verwundete werden gemeldet.

In Ostafrika haben feindliche Einflüge auf Harrar, wo das Militärlazarett für Eingeborene getroffen wurde, und auf Dessie stattgefunden, wo die Militärsanitätsstation getroffen wurde. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Opfer auf acht Tote und etwa 20 Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. In Massaua ist eine Straßanstalt getroffen und leicht beschädigt worden. Von den Häftlingen wurden neun getötet.

Feindliche Flugzeuge, die wiederum über die Schweizer Grenze kamen, haben Piemont und die Lombardei überflogen. Infolge der wirksamen Abwehr durch Jäger und Flak haben sich die feindlichen Flugzeuge darauf beschränkt, einige Brandbomben bei Richelino, Provinz Turin, abzuwerfen, wo ein Bauernhaus in Brand geriet.

Englischer Kreuzer durch italienisches Flugzeug torpediert

Rom, 28. August. Wie ein Sonderberichterstatter von Stefani aus Tripolis meldet, hat ein italienisches Torpedoflugzeug einen englischen Kreuzer im Mittelmeer erfolgreich angegriffen und mit einem Torpedo schwer getroffen. Da das Flugzeug selbst von der Fliegerabwehr des englischen Kreuzers mehrfach getroffen war und auch der Brennstoffvorrat zur Neige ging, mußte die Flugzeugbesatzung bald nach dem erfolgreichen und glänzend durchgeführten Angriff zu dem Stützpunkt zurückkehren. Die Besatzung konnte daher nicht feststellen, ob der Kreuzer gesunken ist.

Der Meldung der Besatzungsmitglieder zufolge traf der Torpedo den englischen Kreuzer dicht am Heck in der Wasserlinie. Die italienischen Flieger konnten noch sehen, wie der von einer riesigen Feuersäule und dichten Rauchwolken eingehüllte englische Kreuzer sofort stoppte und sich bald darauf schwer auf die Seite legte.

Britisches U-Boot von deutschem Geleitzug gerammt

Beide Sehrohre weggerissen — Das englische U-Boot „Spearfish" verloren

Berlin, 28. August. Wie das DNB. soeben erfährt, versuchte ein britisches Unterseeboot am 27. August einen deutschen Geleitzug anzugreifen. Bevor jedoch das U-Boot zum Schuß kommen konnte, fuhr ein den Geleitzug sichrendes Schiff mit hoher Fahrt auf das U-Boot zu, um dem Angriff zu begegnen. Dem britischen Unterseeboot wurden beide Sehrohre abgerissen. Wie aus einer Reutermeldung hervorgeht, handelt es sich um das britische U-Boot „Sturgeon". Es gehört zu der gleichen Klasse wie der „Spearfish", dessen Verlust die britische Admiralität in der Nacht vom Mittwoch offiziell bekanntgegeben hat.

„Die Admiralität bedauert . . ."

Stockholm, 28 August. Die britische Admiralität gibt jetzt den Verlust des britischen U-Bootes „Spearfish" bekannt.

Die amtliche englische Mitteilung lautet nach Reuter: „Die Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß das U-Boot S. M. „Spearfish", dessen Kommandant J. H. Forbes ist, erheblich überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. Die nächsten Anverwandten sind benachrichtigt worden."

„Spearfish" ist eines der acht U-Boote der Klasse „Shark", die in den Jahren 1934/37 vom Stapel lief. Es hatte eine Höchstwasserverdrängung von 760 Tonnen, war mit einem 7,6-Zentimeter-Geschütz, einem MG. sowie sechs Torpedorohren ausgerüstet und entwickelte eine Ueberwassergeschwindigkeit von 13,7 Knoten. Im Frieden war die Besatzung 40 Mann stark.

*

Neuyork, 28 August. Mackay Radio fing eine kurze Meldung auf, wongch der finnische Frachter „Elle" (3 868 Bruttoregistertonnen) in der Nähe von Malin Head an der Nordküste Irlands torpediert wurde.

Genf, 28. August. „News Chronicle" meldete am Sonnabend, daß die Mannschaft des an der Westküste Irlands torpedierten englischen Dampfers „Geraldine Mary" (7 244 Bruttoregistertonnen) mit Ausnahme von zwölf Mann gerettet wurde.

Wie „Daily Telegraph" mitteilt, wurden am Sonntag 47 Ueberlebende des auf seiner Jungfernfahrt an der Südküste Irlands torpedierten englischen Schiffes „Havildar" an Land gebracht. Die Besatzung bestand aus 73 Mann.

„Deutsche Hilfskreuzer auf Englands Lebenslinie"

Neuyork, 28. August. Die deutschen Seekriegserfolge im Indischen Ozean und in den australischen Gewässern werden von der USA.-Presse in sensationeller Weise veröffentlicht. Allgemein wird angenommen, daß sich mehrere deutsche Hilfskreuzer auf der britischen Lebenslinie um das Kap der Guten Hoffnung betätigten.

Von dem englischen Tankdampfer „British Commander", der im OKW.-Bericht als versenkt gemeldet wird, hat eine amerikanische Küstenstation Hilferufe aufgefangen. Der Dampfer gab an, durch ein deutsches Kriegsschiff im Indischen Ozean angegriffen zu werden. Seine Position sei 300 Meilen südlich Kap St. Marie und 700 Seemeilen östlich von Natal. Der Tanker meldete weiter, daß er beschossen werde. Plötzlich seien die Sendungen verstummt.

In diesem Zusammenhang erinnern die amerikanischen Blätter an das Schicksal des englischen Dampfers „Turakina", der in der vorigen Woche in der Tasmanischen See versenkt worden ist und ebenfalls Hilferufe ausgesandt hatte.

Graf Ciano und Ribbentrop in Wien

Besprechungen mit dem ungarischen und dem rumänischen Außenminister

Rom, 28. August. Im Hinblick auf die in Wien stattfindende Zusammenkunft der Außenminister Italiens, Deutschlands, Rumäniens und Ungarns ist der italienische Außenminister Graf Ciano Mittwoch vormittag um 9 Uhr vom Flughafen Littorio abgeflogen. Graf Ciano, in dessen Begleitung sich der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, einige hohe Beamte des Außenministeriums und die italienischen Gesandten in Bukarest und Budapest befinden, wird sich zunächst nach Salzburg begeben.

Graf Ciano vom Führer empfangen

Salzburg, 28. August. Der Königlich Italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, traf mit den Herren seiner Begleitung heute mittag mit dem Flugzeug in Salzburg ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, auf dem Flugplatz eingefunden. Der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht waren gleichfalls zur Begrüßung erschienen.

Die beiden Außenminister schritten die Front der angetretenen Ehrenkompanie ab und begaben sich auf den Obersalzberg, wo Graf Ciano vom Führer zu einer Besprechung empfangen wurde. Am Nachmittag begaben sich der italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, und Reichsaußenminister von Ribbentrop, begleitet von dem italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und dem deutschen Botschafter in Rom, von Mackensen, nach Wien zu den Besprechungen mit den Außenministern Ungarns und Rumäniens.

Graf Ciano in Wien

Wien, 28. August. Der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano traf am Mittwoch um 19 Uhr im Flugzeug in Wien ein. Er wurde auf dem Flugplatz vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßt. Zur Begrüßung des italienischen Außenministers hatten sich Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, an der Spitze der Reichsstatthalter in Wien, Baldur von Schirach, auf dem Flugplatz eingefunden. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie geleitete Reichsaußenminister von Ribbentrop den italienischen Außenminister Graf Ciano ins Hotel Imperial. Auf dem Wege vom Flugplatz ins Hotel wurden die beiden Außenminister von der Wiener Bevölkerung herzlich begrüßt.

Ungarns Delegation für Wien

rd. Budapest, 29. August. Die Budapester Presse gibt die Nachricht von der Einladung des Außenministers Graf Czaky nach Wien in großer Aufmachung wieder. Der amtliche ungarische Nachrichtendienst fügt hinzu, daß auch Ministerpräsident Graf Paul Teleki in der Eigenschaft eines Beobachters bei den Beiprechungen zugegen sein werde und der Außenminister von einer Anzahl Sachverständiger begleitet würde, wie man hört u. a. der ungarische Delegationsführer bei den Verhandlungen in Turnu Severin, Gesandter von Horv, die ungarischen Gesandten in Budapest und Berlin, der Kabinettschef des Außenministers, der Leiter der Presseabteilung des Außenministeriums, Legationsrat von Ullein-Reviczky, mehrere Referenten und höhere Militärs.

Gestern vormittag fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten ein außerordentlicher Ministerrat statt, dem Graf Czaky über die Lage berichtete. Im Zusammenhang mit den aktuellen politischen Problemen beschloß die Regierung die Einführung der vollen Zensur für alle Presseerzeugnisse. Nach dem Ministerrat empfing der Reichsverweser den Ministerpräsidenten und den Außenminister, die ihm Bericht erstatteten.

Sofia blickt nach Wien.

rd. Sofia, 29. August. Die Nachricht, daß sich in Wien die Vertreter Deutschlands, Italiens, Rumäniens und Ungarns treffen werden, ist in Sofia stark beachtet worden. In Bulgarien meint man bei dieser Gelegenheit, daß die Südoststaaten mehr als bisher Anstrengungen machen müßten, um den Frieden zu wahren und um zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit im Südosten zugelangen.

Die deutsche Flagge im Indischen Ozean

(Von unserem E. G.-Marinemitarbeiter.)

Berlin, 29. August.

In den letzten Tagen hat der deutsche Wehrmachtsbericht von mehreren schönen Erfolgen deutscher Kriegsschiffe in überseeischen Gewässern Kenntnis gegeben. Im Indischen Ozean hat ein deutsches Kriegsschiff den englischen Tankdampfer „British Commander" versenken können. Kurz vorher war die Nachricht mitgeteilt worden, daß in australischen Gewässern der englische Dampfer „Turakina" von einem deutschen Kriegsschiff versenkt wurde.

Diese Meldungen erinnern an die historischen Taten der deutschen Kriegsmarine im Weltkriege. Auch damals haben deutsche Kriegsschiffe in jenen Gewässern gezeigt, was sie leisten können. Im Indischen Ozean wirkten die Kreuzer „Königsberg" und „Emden" und der Hilfskreuzer „Wolf", der unterwegs noch den Hilfskreuzer „Iltis" ausrüstete und für eine Minenverseuchung ansetzte. Auch in australischen Gewässern hatte damals der Hilfskreuzer „Wolf" erhebliche Erfolge, wie die von ihm gelegten Minensperre und durch die Aufbringung feindlicher Schiffe.

Heute beweist die deutsche Kriegsmarine den Engländern, daß ihre Zufuhr auf keinem Ozean sicher ist. Die neuen Meldungen sind sichtbare Beweise für die erfolgreiche Tätigkeit, die von deutschen Handelsstörern in stiller Arbeit in überseeischen Gewässern geleistet wird. Davon zeugen auch die Schiffsversenkungen in den letzten Wochen im mittleren Atlantik und ebenso das glückliche Gefecht eines deutschen Hilfskreuzers im Südatlantik. Es gelang ihm bekanntlich, den überlegenen britischen Hilfskreuzer „Alkantara" mit schweren Treffern in die Maschinenanlage lahmzulegen und dadurch den lästigen Verfolger abzuschütteln.

Der jetzt von einem deutschen Kriegsschiff im Indischen Ozean versenkte Tankdampfer „British Commander" gehörte der britischen Tanker-Company in London. Er konnte auf jeder Reise 9 250 Tonnen Oel oder Benzin nach England bringen. Es ist also eine erhebliche Lücke in die englische Versorgung und in den Tankschiffsraum unseres Feindes gerissen. England ist wegen der italienischen Waffenwirkung im Mittelmeer und im Roten Meer genötigt, die Tankschiffe aus den iranischen Oelhäfen um das Kap der Guten Hoffnung umzuleiten. Aber auf diesem Wege machen sich die deutschen Handelsstörer kräftig bemerkbar. Ihre Arbeit wird an der Westküste Afrikas durch die italienischen U-Boote ergänzt, die durch die Straße von Gibraltar in den Atlantik durchgebrochen sind. Ihnen sind gerade jetzt mehrere Tanker zum Opfer gefallen, wie der Tankdampfer „British Fame", der zur selben Reederei wie der jetzt im Indischen Ozean versenkte „British Commander" gehörte.

Auch in australischen Gewässern war der vor kurzem versenkte britische Dampfer „Turakina" nicht das erste Opfer der ozeanischen Kriegführung Deutschlands. Vor zwei Monaten ging nämlich der britische Schnelldampfer „Niagara" der Kanada-Australien-Linie von 13 145 Bruttoregistertonnen ebenfalls in der Tasmanischen See in der Nähe von Neuseeland durch einen Minentreffer unter. Es handelte sich um einen großen Turbinendampfer von 160 Meter Länge und 17 Seemeilen Geschwindigkeit, der außer 500 Fahrgästen rund 8 000 Tonnen hochwertige Ladung befördern konnte. Besatzung und Fahrgäste wurden gerettet. Durch den Untergang der „Niagara" wurde die Verbindung im Britischen Reich erheblich gestört, da die Kanada-Australien-Linie nur über zwei derartige Schnelldampfer verfügt. Ebenso hatte der Untergang der „Turakina" bedeutsame Auswirkungen. Die „Turakina" war eines der modernen schnellen Kühlschiffe der Neuseeland-Schiffahrtsgesellschaft in Plymouth, die für den Transport von Butter nach England eingerichtet sind. Auf jeder Reise konnte die „Turakina" nicht weniger als 10 000 Tonnen Butter befördern. Das entspricht etwa der gesamten Monatsration an Butter für ganz Berlin. Solche Ausfälle spürt England unter dem Druck der totalen Blockade hart, weil ja die sonst mengenmäßig überwiegenden Butterzufuhren aus Skandinavien und den Ostseeländern ganz fortgefallen sind.

Der Handelskrieg der deutschen Kriegsmarine in überseeischen Gewässern beschränkt sich jedoch nicht auf die Er-

Shaw: Neue Weltordnung, sonst besser Ausrottung!

osch. Bern, 29. August. Nach Berichten der Londoner Korrespondenten der hiesigen Presse traf Bernard Shaw kürzlich die Feststellung, Großbritannien sei dank des Kapitalismus und der Parteiherrschaft im Parlament ein völlig versklavtes Land. Des weiteren habe der bekannte irische Schriftsteller zum Ausdruck gebracht, so wird dem „Bund" berichtet, daß, wenn England nicht eine neue Weltordnung bieten könne, es desto besser sein, je früher sein System durch Hitler oder sonst jemanden ausgerottet werde. Womit Mister G. B. Shaw ohne Zweifel Recht hat, denn das britische Plutokratensystem wird diesen Krieg nicht überleben.

Wie „News Chronicle" meldet, war Shaw von dem britischen Erzdemokraten, dem Romanschriftsteller H. G. Wells, aufgefordert worden, sich den sogenannten Demokraten anzuschließen und die Regierung in einem Appell aufzufordern, endlich die grundsätzlichen Ziele in dem gegenwärtigen Kampf um die Freiheit zu formulieren. Der Dichter lehnte das jedoch entschieden ab und erklärte, die kapitalistischen Westmächte hätten sich zusammengeschlossen, um die sozialen Bewegungen zu unterdrücken, und das sei unter dem Schlagwort „Kampf für die Freiheit" vor sich gegangen.

Deutsche Kohlen für Griechenland.

rd. Athen, 29. August. Am Mittwoch sind die ersten Eisenbahnzüge mit deutscher Kohle in Griechenland eingetroffen. Der Kohlenmangel hatte schon bedrohliche Formen angenommen. In Reedereikreisen wird erklärt, daß die vorhandenen Vorräte den griechischen Schiffsverkehr nur mehr zwanzig Tage sicherstellen.

Gambelli Kommandeur der Carabinieri

dl. Rom, 29. August. An Stelle des aus Altersrücksichten in den Ruhestand getretenen bisherigen Kommandeurs der Carabinieri, General Moizi, der 1939 auf Einladung des Reichsführers SS Himmler einen Besuch in Deutschland abstattete, wurde General Gambelli ernannt, der bisher das Armeekorps in Rom kommandierte.

Querschnitt des Tages

London erlebte in der Nacht zum Mittwoch wieder zweimal Luftalarm. Der erste Alarm dauerte zweieinhalb Stunden, der zweite zwei Stunden.

Eine unvorstellbare Erregung hat nach aus London eingegangenen Berichten die Bevölkerung von Südengland und Wales angesichts der furchtbaren Wirkung der deutschen Luftangriffe ergriffen. Die Zerstörung von Brücken und Eisenbahnknotenpunkten hat so einschneidende Verstopfungen des Binnenverkehrs gezeitigt, daß die Bevölkerung verzweifelt nach dem Wirksamwerden des Verteidigungsschutzes ruft.

In Beantwortung einer Anfrage wegen des Versagens der englischen Luftwarnung im Falle Croydon mußte der britische Innenminister zugeben, daß die Luftabwehr versagt habe.

Die Zeitung „Madrid" stellt unter der Ueberschrift „Ganze Arbeit" fest, daß die ununterbrochenen deutschen Luftangriffe auf militärische Anlagen in England das gesamte Verkehrswesen des Landes schwer erschüttert haben.

Daß sich größere Einheiten der englischen Kriegsmarine im Dock zur Reparatur befinden, wurde von einem japanischen Kapitän, der mit seinem Dampfer jetzt in Yokohama eintraf, berichtet. Er erklärte wörtlich: „Ich sah 16 englische Kriegsschiffe in den Trockendocks von Liverpool. Nachdem, was ich mit eigenen Augen sehen konnte, hat die Flotte Englands schwere Schäden erlitten."

Die englische Regierung ordnete eine Maßnahme an, die bisher stets heftige Angriffe gegen die totalitären Staaten auslöste: In Zukunft dürfen Personen, die nach England reisen, nicht mehr als 10 Pfund Sterling bei sich führen. Das gleiche gilt für die Ausreise, was jedoch kaum eine praktische Bedeutung haben dürfte, da das Verlassen der Insel zur Zeit unmöglich ist.

„Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes" und „Kriegsverdienstmedaille"

Vom Führer gestiftet

Berlin, 28. August. Der Führer hat das von ihm durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 gestiftete Kriegsverdienstkreuz durch Stiftung eines „Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes" und durch eine „Kriegsverdienstmedaille" erweitert.

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes ist eine vergrößerte Ausführung des Kriegsverdienstkreuzes in Silber und wird am Halse getragen; es ist bestimmt als Auszeichnung für überragende Verdienste auf kriegswichtigem Gebiet, durch die der Verlauf des Krieges wesentlich beeinflußt wird.

Die Kriegsverdienstmedaille soll für verdienstvolle Mitarbeit an der Durchführung von Kriegsaufgaben verliehen werden. Die bronzen getönte Medaille zeigt auf der Vorderseite in Prägung das Kriegsverdienstkreuz, auf der Rückseite die Aufschrift „Für Kriegsverdienst 1939". Die Einzelheiten enthält die Verordnung des Führers vom 19. August 1940. (Reichsgesetzblatt I, Seite 1178).

folge durch die Versenkung von Schiffen oder die Heimsendung wertvoller Prisendampfer. Großbritannien ist genötigt, starke Seestreitkräfte fern von Europa einzusetzen, um einen Schutz der britischen Schiffahrt gegen Handelsstörer zu versuchen. Ferner zwang das Auftreten von Minen in Südafrika und anderen Gewässern die Briten zum Einsetzen von Minensuchflottillen, die ebenso wie die Geleitfahrzeuge in den europäischen Gewässern sehr dringend benötigt werden. Jedes englische Kriegsfahrzeug, das durch die deutschen Handelsstörer in Uebersee festgehalten wird, fehlt nun einmal bei der Sicherung der Geleitzüge in der Nähe der britischen Inseln. Sie machen Herrn Churchill so schwere Sorgen, daß er bereits begonnen hat, Bermuda und andere Teile des Britischen Reiches in Zahlung zu geben, um von jenseits des Ozeans ein paar alte Zerstörer geliefert zu bekommen. Die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe in überseeischen Gewässern können stolz darauf sein, daß sie nicht nur unmittelbar den feindlichen Schiffsraum verringern, sondern daß sie auch gleichzeitig den Kameraden der U-Boote und Schnellboote, aber auch der Bomben- und Minenlegflugzeuge den Kampf gegen England zur Durchführung der totalen Blockade erleichtern.

Der neue Stabsleiter der Hitler-Jugend

Gebietsführer Möckel vom Reichsjugendführer ernannt.

Berlin, 28. August. Der Reichsjugendführer Arthur Axmann ernannte mit Genehmigung des Reichsleiters für die Jugenderziehung der NSDAP., Baldur von Schirach, zum Stabsführer der Hitler-Jugend den Gebietsführer Helmuth Möckel.

*

Der neue Stabsführer der Hitler-Jugend, der heute im Alter von 31 Jahren steht, gehört der NSDAP. seit dem Jahre 1930 an und diente in der Kampfzeit als Angehöriger der SS. Er wurde nach der Machtübernahme in die Gebietsführung Sachsen der Hitler-Jugend berufen, bei der er zunächst in der Schulungs-, Presse- und Propagandaarbeit und schließlich als Stabsleiter tätig war.

Im Oktober 1936 berief ihn Reichsjugendführer Baldur von Schirach nach Berlin und stellte ihn an die Spitze eines Arbeitsausschusses mit dem Auftrag, die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend durch eine großzügige Planung zu übernehmen. Es gelang Möckel, zunächst für den Gedanken der Heimbeschaffung alle Partei- und Staatsdienststellen, Gemeinden und Architekten zu gewinnen und im Jahre der Heimbeschaffung der deutschen Jugend zahlreiche Heimbauten durchzuführen und großzügige Neuplanungen vorzubereiten.

Für diese Leistung verlieh ihm Baldur von Schirach das goldene Ehrenzeichen der HJ. Am 1. Januar 1938 wurde Möckel unter Beibehaltung seiner Aufgaben in der RJF. mit der Führung des Gebietes Sachsen der HJ. beauftragt.

Staatsführer Möckel, der Volkswirtschaft studiert hat, unternahm in jungen Jahren Reisen, die ihn in den Orient, nach Italien und Spanien führten. Bei Kriegsausbruch meldete sich der 31jährige freiwillig zur Luftwaffe und wurde zum Jagdflieger ausgebildet.

Stabschef Lutze in Bremen

Die ersten Kriegsverdienstkreuze für SA.-Männer

Bremen, 28. August. Stabschef Viktor Lutze stattete der SA.-Gruppe Nordsee einen Besuch ab. Im Bürgermeisteramtszimmer begrüßte der Stabschef die höheren Führer der SA.-Gruppe Nordsee und trug sich in das goldene Buch der Stadt Bremen ein. Anschließend überreichte der Stabschef im großen Saal des Rathauses dem Sturmführer Schilling, den Truppführern Brand und Meiners sowie den Scharführern Siepker, Teupen und Behren vom Sturm 8/62 für besondere Leistungen im Heimateinsatz im Auftrage des Führers das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern. In einer Ansprache stellte Stabschef Lutze heraus, daß der SA.-Mann auf jedem Posten seine Pflicht im Geiste Horst Wessels erfülle. Wenn aber jemand ohne Befehl und freiwillig unter Einsatz seines Lebens eine besondere Leistung vollbringe, dann solle diese Leistung durch eine Auszeichnung sichtbar werden. Diese Auszeichnung möge für die genannten SA.-Männer und alle anderen in ihrem ferneren Dienst ein weiterer Ansporn für besondere Leistungen sein.

SS-Gruppenführer Heydrich

Präsident der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission.

Berlin, 28. August. Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD., SS-Gruppenführer Heydrich, hat die Leitung der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission als deren Präsident übernommen.

*

Die internationale kriminalpolizeiliche Kommission wurde im Jahre 1923 anläßlich des Internationalen Polizeikongresses in Wien gegründet. Sie bezweckt eine internationale Zusammenarbeit aller Kriminalpolizeibehörden und ist nach ihrer rechtlichen Konstruktion eine ständige Arbeitsgemeinschaft, die sich aus den von den einzelnen Staaten entsandten Vertretern, durchweg erprobten Fachleuten auf dem Gebiete der Kriminalistik, zusammensetzt. Seit dem Gründungsjahr sind bereits 33 Staaten aller Erdteile (mit Ausnahme Australiens) der Kommission beigetreten. Das feste Gefüge dieser internationalen Einrichtung hat sich auch während des Krieges bewährt, denn alle der Kommission angeschlossenen Staaten — ausgenommen natürlich England und Frankreich — setzen die internationale kriminalpolizeiliche Zusammenarbeit im Rahmen dieser Kommission fort. Nach dem Tode des letzten Präsidenten der Kommission, des Polizeipräsidenten von Wien, SS-Oberführer Otto Steinäusl, war von den Mitgliedern der Kommission an den Chef der deutschen Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Heydrich, die einstimmige Bitte gerichtet worden, die Funktion des Präsidenten der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission zu übernehmen. Dieser Bitte hat SS-Gruppenführer Heydrich mit Genehmigung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei entsprochen. Der Sitz der Kommission wird nach Berlin verlegt werden. Wie wir erfahren, ist als erstes der Plan einer würdigen Unterbringung der Kommission in Berlin durchgeführt.

Spanische Polizeidelegation in Berlin

Berlin, 28. August. Auf Einladung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, traf am Mittwochnachmittag auf dem Anhalter Bahnhof eine Abordnung spanischer Polizeiführer zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch ein.

Die Abordnung wird geführt vom Chef der spanischen Polizei, Exzellenz José Finat Conde de Mayalde, Zivilgouverneur von Madrid, der aktiv an den Kämpfen während der nationalspanischen Revolution teilnahm. Conde de Mayalde ist Mitglied der „Junta Politika", des Führungsrates der Falange, und einer der ersten und engsten Mitarbeiter des Caudillo.

Die spanische Polizeidelegation wurde auf dem Bahnsteig in Empfang genommen vom Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, der die spanischen Gäste im Namen des durch dringende Dienstgeschäfte verhinderten Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei herzlich begrüßte.

Die spanischen Gäste schritten unter den Klängen des Präsentiermarsches der deutschen Polizei und der spanischen Nationalhymne die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenformation der Ordnungspolizei ab und begaben sich anschließend in ihr Hotel.

So schwindelt W. C. über den Flug nach Berlin

„Reichstagsgebäude in der Wilhelmstraße bombardiert" — Londoner Rundfunksendung nach Übersee — Europa wagte man den Unsinn nicht vorzusetzen

Berlin, 28. August. Ueber den „Erfolg" der englischen Flieger, die in der Nacht zum Montag die Reichshauptstadt überflogen, erfahren wir jetzt Genaueres durch den Londoner Rundfunk. Aus Neuyork erhalten wir nämlich folgende interessante Meldung:

Neuyork, 28. August. Wie eine Sendung des britischen Rundfunks sagt, hat die britische Luftwaffe Bomben auf das Reichstagsgebäude der Reichsregierung in der Wilhelmstraße im Westen Berlins abgeworfen."

Churchill hat also tatsächlich sein Ziel erreicht und „mitten in das Herz der Nazis getroffen". So glaubt er wenigstens Leichtgläubigen jenseits des großen Teiches vormachen zu können. Anscheinend ist aber dem Lügenmeister in London dieser Schwindel selbst so plump vorgekommen, daß er sich nicht getraute, ihn in Europa zu verbreiten, sondern ihn durch Richtstrahler nach Amerika, Afrika, Asien und Australien sandte.

Aber auch in Neuyork wird es Leute genug geben, die wissen, daß die Wilhelmstraße nicht im Westen, sondern im Zentrum Berlins liegt, und daß es dort überhaupt kein Reichstagsgebäude gibt. Wenn man schon lügt, Herr Churchill, muß man es geschickter machen. Auf solchen Unsinn fällt auch der Dümmste nicht herein.

Um die beispiellose Unverschämtheit des Schwindlers bloßzulegen, lohnt es sich, ganz sachlich festzustellen, was denn nun tatsächlich passiert ist.

In der genannten Nacht haben sieben englische Flugzeuge Berlin überflogen. Außer den lächerlichen Flugblättern haben die britischen Flieger etwa 100 Brandbomben abgeworfen, die im Bezirk eines nördlichen Vorortes auf freies Gelände, auf Gärten oder Felder fielen. Was zerstört wurde, ist lediglich eine Wohnlaube, die durch eine Bombe in Brand geriet. Flakabwehr, die von allen Seiten einsetzte, hat den Fliegern viel zu schaffen gemacht. Wie es nicht anders möglich ist, haben herunterfallende Sprengstücke hier und da am Hausputz und an Fensterscheiben geringfügigen Schaden angerichtet.

Das ist die nackte Wahrheit, von der sich jeder überzeugen kann. Daraus eine „Siegesmeldung" zu phantasieren, wie sie in der oben wiedergegebenen Form über den Ozean gefunkt wurde, verrät eine solch bodenlose Unverschämtheit, daß sie sich den bisherigen „Erfolgsnachrichten" aus der hemmungslosen Lügenzentrale würdig anreiht. Sie kann nur dazu dienen, dem britischen Informationsministerium auch den letzten Rest von Glaubwürdigkeit zu nehmen.

„Englands Trick durchschaut"

Rio de Janeiro, 28. August. Der Flug nach Berlin, so schreibt „Gazeta de Noticia", habe der englischen Propaganda großen Auftrieb gegeben, obwohl ihre Tätigkeit in der Hauptsache in Verteilung von Flugblättern bestanden habe. In diesen Flugblättern wurde das deutsche Volk mit Amerika bedroht, weil eine Bedrohung mit England wirkungslos sei.

Die Vernichtung einer Wohnlaube in einem Vorort der Reichshauptstadt habe sich ohne weiteres in ein Wegrasieren der Reichskanzlei und des Brandenburger Tores verwandelt. Wir kennen die Hintergründe dieser „Siegesmeldungen", so schreibt das Blatt. Sie wundern uns nicht, weil sie gerade in dem Augenblick erfolgen, wo London mehr als je die deutschen Luftangriffe zu spüren bekommt.

Der Trick ist alt. Wir kennen ihn aus dem Polenfeldzug und der Flandernschlacht. Heute kann man uns nicht mehr täuschen. Je öfter das Brandenburger Tor zerstört, je häufiger die Reichskanzlei in Asche gelegt wird, um so länger — dessen sind wir sicher — haben die Londoner im Luftschutzkeller gesessen.

„Wir dachten, wir seien in Schottland"

Englisches Flugzeug bei Worms gelandet — Das Erfolgsgeheimnis der RAF.

Berlin, 28. August. Am 28. August gegen 8 Uhr morgens wurden die Bewohner von Worms plötzlich durch Flakschüsse überrascht und sahen in niedriger Höhe ein fremdes Flugzeug über die Häuser brausen. In der Nähe des Ortes Lautersheim landete dann ein englisches Flugzeug vom Baumuster Hampden-Hereford, und die englische Besatzung stieg vergnügt aus.

Einige Bauern, die das fremde Flugzeug landen sahen, eilten herbei und wunderten sich darüber, daß die Besatzung sich seelenruhig Zigaretten anzündete. Noch mehr waren sie aber überrascht, als beim Näherkommen der Flugzeugführer sie englisch ansprach.

Inzwischen kam ein Auto mit einigen deutschen Fliegeroffizieren an, die sofort die englische Besatzung gefangennahmen. Auf die Frage der deutschen Offiziere, wie es käme, daß sie hier gelandet seien, antworteten die Engländer zur größten Ueberraschung aller Anwesenden: „Wir dachten, wir seien in Schottland." Auf die weitere Frage der deutschen Offiziere, ob ihnen denn nicht Zweifel gekommen wären, als sie von Flakartillerie beschossen wurden, antworteten die Engländer: „Nein, das sind wir aus England gewöhnt."

Jetzt versteht man auch, warum der Bericht des englischen Luftfahrtministeriums täglich so viel Unsinn meldet, wenn die Herren der RAF. am hellen Tage am Oberrhein landen und glauben, in Schottland zu sein.

Die Aussagen dieser englischen Flieger sind wirklich bezeichnend. Man kann sich nun auch vorstellen, wie die englischen Meldungen über die phantastischen Abschußzahlen zustande kommen. Hat da doch selbst vor einigen Tagen der englische Luftfahrtminister bei der Erläuterung der Methoden über die Verlustmeldungen erklärt, es genüge das Ehrenwort der englischen Flieger, daß sie den Abschuß wirklich getätigt hätten. Man sieht, was man auf ein solches Ehrenwort geben kann. Da landen die Herren am Rhein und glauben in Schottland zu sein. Man kommt beinahe auf den Verdacht, daß jener andere englische Flieger, der sich beim Bombenwurf an Hand des Widerscheins des Mondlichts in einem See orientierte, seine Bomben in die Nordsee abgeladen hat. Man muß sich auch fragen, wie die Siegesmeldung dieses hervorragenden englischen Fliegers ausgesehen haben würde, wenn er wirklich nach Hause gekommen wäre.

Die politische Neuordnung in Japan

Fürst Konoye verkündet die vom Kabinett und vom Kaiser gebilligte Proklamation

Tokio, 28. August. In der Amtswohnung des Ministerpräsidenten Fürst Konoye trat am Mittwoch erstmalig der sogenannte „vorbereitende Ausschuß" für die seit längerer Zeit im Aufbau begriffene neue politische Struktur Japans, also für eine die gesamte Nation im Dienst an Kaiser und Staat umfassende Volksbewegung, zusammen. Konoye wies bei der Eröffnung der Sitzung auf die Bedeutung und die Notwendigkeit der Einrichtung einer neuen politischen Struktur hin, da Japan im Hinblick auf die umwälzenden Veränderungen in der gesamten Welt vor große geschichtliche Aufgaben gestellt worden sei. Daher sei auch die Mitarbeit der gesamten Nation an der neuen Struktur erstes Erfordernis.

Darauf verlas der Ministerpräsident die vom Kabinett und vom Kaiser gebilligte Proklamation über die neue politische Struktur. Die Proklamation geht von der Feststellung aus, daß Japan inmitten der gegenwärtigen Weltkrise die unvergleichliche Aufgabe habe, die Neuordnung Ostasiens zu verwirklichen. Hierfür müsse Japan in den höchsten nationalen Verteidigungszustand gesetzt werden. Die Basis dafür sei die mächtige innere Struktur, die entscheidend für das weitere Schicksal der Nation sei. Die neue Struktur führe auf eine harmonische Zusammenarbeit der Staatsführung mit der gesamten Nation in Erfüllung des kaiserlichen Auftrages hin. Die neue Struktur müsse daher auch alle Gebiete des wirtschaftlichen und des kulturellen Lebens umfassen. Wichtig sei, daß innerhalb der neuen Struktur alle Volksteile erfaßt würden. Die neue Bewegung sei zwar von politischer Natur, jedoch keineswegs eine Parteibewegung, besonders da sie von der Regierung geführt werde. Das Parteisystem totalitärer Prägung sei für Japan ungeeignet, da es im Gegensatz zu den Grundprinzipien der japanischen Nationalpolitik „ein Herrscher über alles" stehe, und stets die letzte Entscheidung beim Thron liege.

Annäherung Japans an Rußland

Die Folgen der Verständigung von Tschita.

Bangkok, 28. August. Die russisch-japanische Verständigung über die Grenzstreitigkeiten Mongolei-Mandschukuo ist eine Etappe auf dem Wege der weiteren Annäherung zwischen Japan und Rußland und eine grundlegende Voraussetzung für die Neuordnung Ostasiens. Es wird erwartet, daß sich zwischen Tokio und Moskau eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit anbahnen wird, und daß Japan sich durch diesen Ausgleich die notwendige Rückenfreiheit gegenüber der neuen Entwicklung sichert, die durch den Zerfall der britischen Macht im Fernen Osten eingeleitet ist.

Japan verfolgt mit größter Spannung, wie England durch die europäische Kriegslage gezwungen ist, sich seiner Positionen in Ostasien zu entkleiden und bereitet sich darauf vor, daß London, ähnlich wie im Fall der Verpachtung der Bermuda-Inseln, auch im Fernen Osten militärische und wirtschaftliche britische Stützpunkte an die Vereinigten Staaten „verpachten" wird.

Für diese Entwicklung schafft sich Japan durch die seit langem diplomatisch eingeleitete Annäherung an Rußland die machtpolitische Bewegungsfreiheit im Pazifik.

Unser Funkdienst meldet:

Der schweizerische Armeestab teilt mit, daß in der Nacht zum 28. August einige fremde Flugzeuge den südwestlichen Teil der Schweiz überflogen. Fliegeralarm wurde in der ganzen französischen Schweiz gegeben. Aus der Flugrichtung kann abgeleitet werden, daß es sich um englische Flugzeuge handelte.

In einem Reuterschen Bericht über den Londoner Frachtenmarkt war dieser Tage wörtlich zu lesen, daß für Fahrten außerhalb der Kriegszone große Nachfrage herrsche. Damit wird also indirekt festgestellt, daß nach Fahrten in die Häfen Englands keineriei Nachfrage herrscht, was naturgemäß angesichts der heute jedem Schiff drohenden Gefahren nicht verwunderlich ist.

Die Mailänder Presse beschäftigt sich mit der englischen Lügenflut über angebliche Angriffserfolge der englischen Flieger in Mailand. Die Blätter stellen fest, daß es sich dabei lediglich um Berichte für den Hausgebrauch handelt.

Englische Zeitungen veröffentlichen Bilder riesiger Trümmerberge von angeblich gesammelten deutschen Flugzeugwraks, die über England abgeschossen worden seien. Man darf nur nicht genau hinsehen, sonst entdeckt man unter den angeblichen Flugzeugtrümmern Bettgestelle, Gartenzäune und ähnliches. Es handelt sich also um ganz gewöhnliche Schrottlager.

„Die Entsendung Lord Rogers nach Indien, um die dortigen Rüstungen zu verstärken, ist im Hinblick auf die bevorstehende englische Niederlage ein unsinniges Unternehmen", schreibt „Hoschi Schimbun". In Wirklichkeit bezwecke diese Maßnahme nur, die Unruhe unter den von England beherrschten Völkern abzuschwächen.

Der frühere Botschafter in Rom, Schiratori und der Direktor der südmandschurischen Eisenbahn, Dr. Saito, ein früherer Diplomat mit großer China-Erfahrung, wurden zu offiziellen Beratern des japanischen Außenministers ernannt.

Am Dienstag wurde die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen in Krajewo fortgesetzt.

Der König von Griechenland hatte am Sonntag den Generalstabschef des Heeres, General Papagos, den Generalstabschef der Kriegsmarine, Vizeadmiral Kavadias, und am Montag den Unterstaatssekretär für die Kriegsmarine empfangen und längere Besprechungen mit ihnen geführt. Ungeachtet der anhaltenden Beratungen hat die Nervosität der letzten Woche einer ruhigeren Haltung Platz gemacht.

Wie aus Kairo gemeldet wird, erklärte der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry Pascha zu der aus englischer Quelle stammenden Meldung über seinen Rücktritt, daß sein Kabinett nicht demissioniert habe.

„Tschugai Schogio Schimpo" meldet, daß sich auf Ceylon die Selbständigkeitsbewegung verstärke. Neben zahlreichen anderen Eingaben habe nunmehr auch die stärkste Partei Ceylons, die nationale Kongreßpartei, im dortigen Parlament die Forderung auf sofortige Selbständigkeit gestellt.

Die Fahrt der „American Legion"

Nervenanspannung, die hätte erspart werden können.

Neuyork, 28. August. Von Bord des am Mittwoch in Neuyork fälligen amerikanischen Dampfers „American Legion" berichtet ein Korrespondent der „New York Times", das Schiff habe die gefahrenreiche Reise zwar unversehrt überstanden, aber die Nervenanspannung während der kritischen Reisetage habe zusammen mit der Ueberfüllung und dem schlechten Wetter den Passagieren stark zugesetzt. Obwohl man zur Bemäntelung der Gefahr die Schiffsrundfunkempfänger abgestellt habe, hätten zahlreiche Fahrgäste während der stürmischen Nächte nahe der schottischen Küste überhaupt nicht oder voll angekleidet geschlafen. Die Mannschaft habe in der Kriegsgebietszone 24 Stunden Dienst gemacht, und die Rettungsboote seien zum sofortigen Herablassen ausgeschwungen gewesen, so wenig Aussicht auf Erfolg für diese Maßnahme auch bei der stürmischen See bestand. Die Passagiere hätten Bootsmänner geübt, und selbst die Offiziere seien derart aufgeregt gewesen, daß sie, wie sie selbst zugestanden, aufschreckten, wenn das Schiff einen schweren Brecher erhielt oder eine Tür laut zuschlug.

Jeder Mann an Bord sei sehr verwundert gewesen, warum das Schiff durch die Gefahrenzone beordert wurde und nicht auch für die Rückfahrt die nördliche Route benutzen durfte, wo die Deutschen Sicherheit garantiert hatten. Noch bis Kirkwall habe der Kapitän Anweisungen zum Kurswechsel erwartet, aber nichts sei erfolgt, und der von Washington auferlegte Kurs habe eingehalten werden müssen. An Bord habe man angenommen, die nördliche Route sei minenversperrt und Washington wolle durch den südlichen von England befürworteten Kurs Deutschland die volle Verantwortung für etwaige Vorkommnisse aufbürden. Dadurch sei das Schiff zur Schachfigur im tödlichen Spiel der Länder geworden.

Geheimnisvoll, so stellt der Korrespondent abschließend fest, sei auch gewesen, daß der Schiffssender immer geschwiegen habe; nur alle vier Stunden sei Washington chiffriert der Standort mitgeteilt worden. Private Funkmeldungen, selbst von Diplomaten, seien bis zum letzten Reisetag nicht angenommen worden.

„Mein Lord, ist das Christentum?"

Offener Brief eines englischen Geistlichen an Lord Halifax.

Genf, 28. August. „Daily Herald" veröffentlicht einen „offenen Brief" des Reverend Rowland Jones, Vikar von Denton, an Lord Halifax. Es heißt darin:

„Sie sagten, dies wäre ein Kampf zwischen Christentum und Nazismus. Wollen Sie uns erklären, was Sie unter Christentum verstehen? Sie können natürlich doch nicht meinen, daß wir für den Anglokatholizismus oder irgend einem anderen „Ismus" kämpfen. Wenn ja, dann ist es um so besser, je schneller wir kapitulieren. Ich nehme an, Sie meinen unter Christentum eine besondere Methode, unser nationales Leben zu organisieren.

Jetzt aber, mein Lord, wollen Sie auf folgende Fragen antworten: Bevor der heidnische Schrecken des Nazismus existierte, war da Großbritannien die Verkörperung christlicher Nächstenliebe? Wir hatten 1927 zwei Millionen Arbeitslose. War das Christentum? Kämpfen wir, um dasselbe wiederzubekommen? Als ich in Durham Unterpfarrer war, hatten Hunderte von Leuten meiner Gemeinde nur einen Raum als Wohnung. Es waren Bergarbeiter, meist ohne Arbeit, und im Hintergrunde dieser Slums sah man die luxuriösen Häuser der Würdenträger der Kathedrale.

Meiner Erinnerung eingebrannt ist das Bild eines kleinen Kindes, das im selben Bett mit einer Leiche zusammenschlief. Im Leichenraum ein Mann, der mit vier weiteren Kindern ein klägliches Essen einnahm.

Mein Lord, ist das Christentum? Kämpfen wir dafür?

Erinnern Sie sich daran, daß Schiffsladungen spanischer Apfelsinen kurz vor dem Kriege bei Liverpool ins Meer geworfen wurden, nur um die Preise zu halten? Und in jenen heißen Sommertagen gab es in Lancashire Kinder, denen eine Apfelsine ein unerreichbarer Luxus war.

Mein Lord, ist das Christentum?

Oder erinnern Sie sich an den kurz vor dem Kriege von John Orr gemachten Bericht, wonach Millionen englischer Kinder ernsthaft unterernährt sind?

Ist das Christentum? Kämpfen wir dafür?"

Deutsche Freiwilligenkompanie in Abessinien

Berlin, 28. August. Anläßlich der Aufstellung einer Freiwilligenkompanie, die sich aus Deutschen zusammensetzt, welche in Abessinien ihren Wohnsitz haben, hat der italienische Befehlshaber der abessinischen Nordfront folgenden Tagesbefehl erlassen:

Heute ist die deutsche motorisierte Kompanie aufgestellt worden. Als Kommandierender General der Nordfront richte ich meinen Gruß an die Söhne des nationalsozialistischen Deutschlands, welche freiwillig die Uniform angezogen haben, um den Ruhm und auch die Lasten des Krieges, welchen wir vereinigt für die Gerechtigkeit führen, mit uns zu teilen. Das faschistische Liktorenbündel und das Hakenkreuz sind die Symbole dieser Brüderlichkeit der Ideen und Waffen. Auf europäischem und afrikanischem Boden marschieren vereint die tapferen Soldaten der beiden großen Nationen. Weit von ihrer Heimat entfernt werden die Söhne des nationalsozialistischen Deutschlands jenen Sinn kameradschaftlicher Zuneigung finden, welche sich durch die schweren von hohen Idealen beseelten Kämpfe nur noch fester gestaltet hat.

Lügen haben kurze Beine

Rom zum Bombenabwurf auf den Fiat-Pavillon.

Rom, 28. August. Zu den von London verbreiteten Nachrichten über „außerordentliche Ergebnisse" der in der Nacht zum Dienstag auf die Fiat-Werke abgeworfenen Bomben stellt man in maßgebenden italienischen Kreisen fest, daß die wirkliche Tragweite der englischen Bombenabwürfe im italienischen Heeresbericht wahrheitsgetreu angegeben wurde, das heißt, daß lediglich ein Pavillon der Fiat-Werke getroffen worden ist. Man fügt hinzu, daß in diesem Pavillon der ungeheuren Fiat-Werke, die an sich schon eine Stadt bilden, und deren lebenswichtige Teile längst vor jedem Bombenangriff gesichert sind, kein ernsthafter Schaden entstanden ist.

Es sei von London keineswegs geschickt, diese belanglose Episode für innenpolitische Zwecke aufzubauschen, die, an der Serie der englischen Niederlagen gemessen, sich auf ein Nichts reduziere. Man frage sich, weshalb die offiziellen englischen Berichte nie die geringste Einzelheit über die von der deutschen Luftwaffe tagtäglich bombardierten und schwer beschädigten englischen Rüstungswerke mitteilen. Dies beweise, daß man sich in London im Gegensatz zu dem, was in Italien der Fall ist, vor allem darum bemüht, der Bevölkerung die Wahrheit zu verheimlichen.

Weiterer Ministerwechsel in Belgrad

Andere Personalveränderungen geplant?

hö. **Belgrad, 29. August.** Mit der Ernennung des Staatsrates Professor Danilo Bulovic zum Außenminister scheint die jugoslawische Regierungsumbildung, die nach den Aussagen der amtlichen Stellen in Etappen vollzogen werden soll, eingeleitet worden zu sein. Der neue Minister ist eine der führenden Persönlichkeiten der jugoslawischen Aktion, einer nationalen Bewegung, die sich für eine Reform der bestehenden sozialen und politischen Einrichtungen einsetzt. Nach Außenminister Rek werden voraussichtlich in den nächsten Tagen Justizminister Lazar Markowitsch und der Minister ohne Geschäftsbereich Konstantinowitsch, der gestern vom Prinzregenten Paul in Bled empfangen worden ist, aus dem Kabinett ausscheiden. Außerdem sind noch einige andere Personalveränderungen geplant, durch die man hofft, die jugoslawische Innenpolitik auf eine neue, den Erfordernissen der Zeit entsprechende Grundlage zu stellen. Inwieweit diese Regierungsumbildung mit der geplanten Neuordnung der Verhältnisse zusammenhängt, muß allerdings abgewartet werden.

Lipper Land

Die neue Reichskarte für Marmelade und Zucker

Zucker für Einmachezwecke kann schon jetzt bezogen werden.

Mit den Lebensmittelkarten für die 14. Zuteilungsperiode vom 26. August bis 22. September 1940 ist auch eine neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) zur Ausgabe gelangt, die bis zum 12. Januar 1941 Gültigkeit hat. Es wird darauf hingewiesen, daß es wohl möglich ist, auf diese Karte bereits jetzt Zucker zu beziehen, daß jedoch die Abgabe von Marmelade nur zu den auf den Einzelabschnitten angegebenen Zeiten, also beginnend mit dem 21. Oktober 1940, zulässig ist. Demgemäß dürfen die Verteiler die Bestellscheine für Marmelade auch erst eine Woche vor Beginn der betreffenden Zuteilungsperiode zusammen mit den Bestellscheinen der übrigen Lebensmittelkarten entgegennehmen, den Bestellschein 16 also erst Mitte Oktober, die Bestellscheine 17 und 18 weitere vier bzw. acht Wochen später. Soweit die Verteiler unzulässigerweise solche Bestellscheine schon entgegengenommen haben, sind sie ihren Kunden für die spätere Lieferung der Marmelade verantwortlich; sie müssen diese Bestellscheine, die ihnen das Ernährungsamt vorläufig nicht abnimmt, also sorgfältig verwahren.

Wer dagegen an Stelle von Marmelade Zucker beziehen will, weil er den Zucker für Einmachezwecke braucht, kann bereits jetzt alle drei Bestellscheine für Zucker beim Verteiler abgeben und den gesamten Zucker darauf auch jetzt schon beziehen. Selbstverständlich kann man mit der Abgabe der Bestellscheine für Zucker auch bis zum Beginn der betreffenden Zuteilungsperiode warten. Es empfiehlt sich überhaupt, von der Möglichkeit, an Stelle von Marmelade Zucker beziehen zu können, nur dann Gebrauch zu machen, wenn das dafür erforderliche Obst zur Verfügung steht oder mit Sicherheit zu erwarten ist. Verbraucher, die statt Marmelade Zucker beziehen und dann aus irgendwelchen Gründen kein Obst einkochen, können unter keinen Umständen damit rechnen, vor dem 12. Januar 1941, dem Ablauf der Marmeladenkarte, neben dem ihnen gelieferten Zucker auch noch Brotaufstrich zu erhalten.

Warum sind Güterwagen knapp?

Das Verkehrsgebiet, das die Deutsche Reichsbahn bedient, hat in den letzten Jahren sehr an Umfang zugenommen. Die durch unsere Waffenerfolge erzielte Rückgliederung weiterer Gebiete im Osten und Westen des Reiches und die besetzten Gebiete müssen in erheblichem Umfang mit den Güterwagen der Deutschen Reichsbahn versorgt werden. Die erbeuteten Wagen genügen nicht, um den Verkehr in den neuen Gebieten zu bedienen. Außerdem befinden sie sich meist in sehr schlechtem Zustande. Mit den vorhandenen Güterwagen muß der zu erwartende starke Herbstverkehr bewältigt werden. Außerdem sind vor allen Dingen noch alle Ansprüche der Wehrmacht zu erfüllen und der starke Verkehr unserer Rüstungsindustrie zu bewältigen.

Die Deutsche Reichsbahn kann allen diesen Anforderungen um so besser genügen, je sparsamer jeder einzelne mit dem vorhandenen Wagenraum umgeht. Die Verfrachter können den Wagenumlauf beschleunigen durch möglichst schnelle Be- und Entladung. Der Wagenraum muß restlos ausgenutzt werden; auch hierbei kann der Verfrachter helfen durch zweckmäßige Stapelung der Güter im Wagen und durch Belastung des Wagens mindestens bis zum Ladegewicht, nach Möglichkeit aber bis zu der am Wagen angeschriebenen Tragfähigkeit, und im innerdeutschen Verkehr sogar bis 1 000 Kilogramm über diese Tragfähigkeit hinaus. Wer aus Nachlässigkeit, Bequemlichkeit oder Eigennutz wertvollen Wagenraum unnötig lange festhält oder mangelhaft ausnutzt, schädigt die Allgemeinheit und damit sich selbst.

Änderung einer Rundfunkbestimmung

Es ist noch nicht genügend bekannt, daß Rundfunkteilnehmer, die auf den Rundfunk vorübergehend verzichten wollen, ihre Teilnahme am Rundfunk ordnungsmäßig kündigen müssen. Die Kündigung muß spätestens am 20. des Monats, zu dessen Ende die Kündigung wirksam werden soll, bei dem für den Rundfunkteilnehmer zuständigen Zustellpostamt vorliegen. Der sogenannte „befristete Verzicht" ist mit Einführung der neuen Verwaltungsanweisung zu den Rundfunkbestimmungen im März dieses Jahres weggefallen. Vor Wiederaufnahme des Rundfunkempfanges muß die Rundfunkgenehmigung neu beantragt werden.

Dekorationen in leerstehenden Läden

Um zu verhüten, daß das Straßenbild durch vereinzelte leerstehende Läden und Schaufenster in Mitleidenschaft gezogen wird, hat der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer nach Besprechungen mit dem Reichsring für NS.-Propaganda und Volksaufklärung und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel seine Mitglieder aufgefordert, leerstehende Läden oder deren Schaufenster benachbarten Einzelhandelsgeschäften zu Dekorationszwecken unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Ausführung der Dekoration ist selbstverständlich Sache des Einzelhändlers, der den leeren Laden oder die Schaufenster für Werbezwecke benutzen will.

Abschreibungsfreiheit für Landarbeiterwohnungen

Buchführende Land- und Forstwirte können für Aufwendungen zum Bau von Landarbeiterwohnungen Abschreibungsfreiheit in Anspruch nehmen, und zwar in dem Jahr, in dem der überwiegende Teil der Herstellungsarbeiten geleistet ist. Infolge des Krieges sind mitunter angefangene Bauten eingestellt worden. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß in diesen Fällen die bisher aufgewendeten Kosten im Jahre der Aufwendung auch dann voll abgezogen werden, wenn die genannte Voraussetzung nicht erfüllt ist. Die Vergünstigung kann auf Fälle, in denen das Baumaterial beschafft, mit dem Bau aber noch nicht begonnen ist, nicht ausgedehnt werden. Eine Verlängerung der Abschreibungsfreiheit über den 30. Juni 1941 hinaus bleibt vorbehalten.

Kinderreiche Familien werden beim Arbeitsdienst berücksichtigt

Auf Grund von Anfragen hat der Reichsbund Deutsche Familie eine Entscheidung des Reichsarbeitsführers über die Möglichkeiten der Befreiung vom weiblichen Arbeitsdienst herbeigeführt. Eine Befreiung ist nicht vorgesehen. In besonderen Fällen können jedoch Zurückstellungen ausgesprochen werden. Die Notlage einer kinderreichen Familie wird in jedem Falle besonders berücksichtigt.

Gebrauchsprüfung für Jagdhunde

Der Jagdgebrauchshundverein Lippe e. V. veranstaltet am 21. und 22. September seine diesjährige Gebrauchsprüfung. Anmeldungen sind bis zum 10. September d. J. einzureichen.

Trotz des Krieges — Planungen für den Frieden

Gauleiter Dr. Meyer und Ministerialdirektor Gutterer weilten in Detmold
Neue Planungen für die Förderung des kulturellen Schaffens

Am Montag statteten Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer und Ministerialdirektor im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda Gutterer der Landeshauptstadt einen kurzen Besuch ab, um in engerem Kreise neue Pläne für die Förderung des kulturellen Schaffens in Detmold zu beraten.

Im Rathaussaal begrüßte der Erste Beigeordnete der Stadt Detmold, Dr. Schmitz, den Gauleiter und den Ministerialdirektor auf das herzlichste. Er hob die Bedeutung Detmolds als kultureller Mittelpunkt des Gaues Westfalen-Nord hervor und betonte, daß durch die tatkräftige Initiative des Gauleiters die kulturellen Veranstaltungen der Richard-Wagner-Woche, der Grabbe- und Lortzing-Tage bereits zu ständigen Einrichtungen wurden, die weit über den Rahmen des Gaues hinaus stärkste Beachtung gefunden haben.

Kreisleiter Wedderwille begrüßte insbesondere in Ministerialdirektor Gutterer einen alten Kampfgenossen aus dem lippischen Wahlkampf, dessen Name mit diesen historisch gewordenen Ereignissen für immer verknüpft sein wird. Als Zeichen dieser alten Kampfverbundenheit überreichte der Kreisleiter dem Gast ein Bild mit der Darstellung einer lippischen Landschaft. In bewegten Worten dankte Ministerialdirektor Gutterer für die ihm gewordene Begrüßung und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß es ihm anläßlich seiner Dienstreise vergönnt sei, wieder einmal im Lipperland zu weilen. In seiner Ansprache ließ er nochmals die entscheidende Phase des Wahlkampfes von Januar 1933 um die politische Neuordnung in Deutschland aufleben.

Dem Empfang im Rathaus schloß sich eine Besichtigung des Landestheaters an, wo Intendant Will-Rasing den Gästen einen kurzen Einblick in die technischen Einrichtungen vermittelte, während die anwesenden Fachmänner ihre Pläne für die innere Neugestaltung des Theaters entwickelten. Im Landesarchiv erklärte der Grabbe-Forscher Dr. Bergmann den Sinn und die Aufgabe der Grabbe-Forschung. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß es das Ziel sein müsse, die bisherige umfangreiche Sammlung durch Angliederung eines Grabbe-Museums zu erweitern.

Im Hotel „Kaiserhof" wurden alsdann die Beratungen fortgesetzt. Wenn es auch noch nicht an der Zeit ist, die Pläne im einzelnen bekanntzugeben, so bleibt jedoch hervorzuheben, daß es ein Zeichen nationalsozialistischen Aufbau- und Kulturwillens ist, wenn schon heute im Kriege mit großzügigen Planungen für den Frieden begonnen wird. Welch ein Unterschied besteht zwischen jenen, die sich als Verfechter der Zivilisation ausgeben und dem nationalsozialistischen Deutschland! In England besteht die Kultur darin, andere Völker für sich verbluten zu lassen und das eigene Volk zu Heckenschützen auszubilden — im Deutschland Adolf Hitlers aber wird zum Wohle und Segen der Menschheit daran gearbeitet, das Kulturschaffen deutscher Geistesgrößen immer näher an das Volk heranzutragen. Und daß dieses selbst im Kriege möglich ist, kann wohl als der sicherste Garant für den Endsieg angesehen werden.



Gauleiter Dr. Meyer und Ministerialdirektor Gutterer beim Verlassen des Rathauses. (Aufn. Schewe.)

Wir dürfen in Lippe besonders stolz sein, daß unser Gauleiter mit der ihm eigenen Schaffenskraft die kulturellen Aufgaben tatkräftig gefördert hat und auch in Zukunft weiter fördern wird. A. P.

Neues aus der Landeshauptstadt

Ein Ehezwist mit unangenehmen Folgen

3 Monate Gefängnis wegen leichtfertiger Anschuldigung.

O. K. von hier lebte schon seit etwa sieben Jahren von seiner besseren Ehehälfte getrennt. Der Versuch, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, ist ihm bislang nicht gelungen. Seine Frau hat vielmehr gegen ihn ein gerichtliches Urteil erwirkt, wonach er für sie und für das aus der Ehe hervorgegangene Kind Unterhaltsgelder zu zahlen hat. Dieser Unterhaltsverpflichtung ist der Ehemann aber bislang nur spärlich nachgekommen, so daß meistens Wohlfahrtsunterstützung in Anspruch genommen werden mußte. Der Ehemann verstand es immer wieder, bei gegen ihn erlassenen Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlüssen schnellstens seine Arbeitsstätten zu wechseln oder sich in anderer Weise der Unterhaltspflicht zu entziehen. Dabei brachte er es noch fertig, gegen seine von ihm getrennt lebende Frau eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Detmold einzureichen, in welcher er seine Frau beschuldigt, sie habe jahrelang zu Unrecht Wohlfahrtsunterstützung in Empfang genommen und habe auch versucht, von ihm unter falschen Angaben durch Pfändungen hohe Unterhaltsbeträge zu erlangen. Das gegen die Ehefrau eingeleitete Strafverfahren wurde aber eingestellt, da sich die Unrichtigkeit und Haltlosigkeit der von dem Ehemanne gemachten Angaben ergeben hatte, vielmehr festgestellt wurde, daß dieser seit Jahren versucht hatte, sich der Unterhaltspflicht für seine Frau und sein Kind zu entziehen.

Die Folge dieser Feststellung war nunmehr die Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Dieserhalb hatte sich der Ehemann K. gestern vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Hauptverhandlung hat ergeben, daß er für seine Frau und sein Kind noch mit annähernd 2 000 RM. Unterhaltsgeldern im Rückstande ist. Der Strafrichter verurteilte ihn nun wegen leichtfertiger Anschuldigung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Außerdem wurde die sofortige Vollstreckung der erkannten Strafe für zulässig erklärt, so daß der Angeklagte sofort in das Gerichtsgefängnis abgeführt wurde.

Ausgabe der Kohlenwertscheine

Die NSV. teilt mit, daß die Ausgabe der Kohlenwertscheine für die vom WHW. Betreuten am Donnerstag und Freitag dieser Woche nicht in der Geschäftsstelle, Wiesenstraße 3, sondern in der Schuhaustauschstelle, Schülerstraße 35, erfolgt. Die notwendigen Ausweise sowie Bescheinigungen des zuständigen Kohlenhändlers oder der Wirtschaftsstelle sind mitzubringen.

Unfall bei der Arbeit. In einem hiesigen Unternehmen kam ein Mann im Lagerkeller zu Fall, wobei er sich einen Bruch des linken Schienenbeines zuzog.

Was jede Hausfrau wissen muß

Wie wir hören, führen die Kaufleute und Schlachtermeister Klage darüber, daß viele Detmolder Hausfrauen beim Einkauf sich sehr oft nicht vorher überlegen, was sie wünschen und wieviel, statt erst die Karten vorzuzeigen und entsprechend entwerten zu lassen. Im Drange der Geschäfte wird dieses nachher oft „vergessen"! Am zweckmäßigsten wäre es also, wenn die Hausfrau die Marken dem Lieferanten sofort hinreicht und damit ihre Wünsche äußert. Auch kommt es leider sehr oft vor, daß die Kundin „vergaß", die Karten mitzubringen, was sie erst dann „entdeckt", wenn die Ware in der Tasche verstaut ist.

Besonders die Schlachter haben am Wochenende außer der Bedienung ihrer Kundschaft auch noch viel Arbeit durch Entgegennahme von Bestellungen für den Sonntag, und sie können sich dann nicht erst noch hinstellen, die Kunden und die schuldig gebliebenen Markenabschnitte zu notieren.

Daß auch die Lieferanten die Abschnitte abliefern müssen, sollte jede Hausfrau berücksichtigen und darum alle unnützen Störungen möglichst vermeiden. Es liegt dieses im beiderseitigen Interesse.

Sühne für Betrug und Beleidigung. P. O. aus Detmold hatte sich gestern wegen Betruges und Beleidigung vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Angeklagte war wegen eines Magenleidens schon seit etwa vier Jahren in ärztlicher Behandlung. Auf Grund eines Antrages der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde der Angeklagte dann zur Untersuchung zum Obervertrauensarzt vorgeladen. Mit dem Ergebnis dieser Untersuchung war der Angeklagte nicht zufrieden. Er brachte dies auch in einer Eingabe an die Landesversicherungsanstalt Hannover zum Ausdruck, worin er den Obervertrauensarzt in verächtlicher Weise beleidigte, so daß dieser sich veranlaßt fühlte, Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. In der Zwischenzeit hatte der Angeklagte auch einige Tage aushilfsweise Arbeiten verrichtet, ohne dies jedoch der Krankenkasse, von der er Krankengeld bezog, zu melden. Er hatte sich dadurch zu Unrecht 19,25 RM. Krankengeld auszahlen lassen und somit des Betruges schuldig gemacht. Der Strafrichter verurteilte ihn jetzt zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Wochen.

Unerlaubter Abstecher zum „Hermann". Zwei auswärtige Fahrer eines Lastkraftwagen, die sich auf dem Wege von Hagen i. W. nach Ulm befanden, machten in Detmold Station, um hier einen Bekannten zu besuchen. Mit einem Lastwagen fuhren sie zum Hermannsdenkmal, zertrümmerten dabei die Barriere am Parkplatz und beschädigten einen Verkaufsstand. Beamte der Motorisierten Gendarmerie stellten fest, daß die Fahrer reichlich Alkohol genossen hatten. Diesem Umstand sind auch die Sachschäden auf der Grotenburg zuzuschreiben. Beide wurden zur Entnahme von Blutproben nach Detmold gebracht. Es ist anzunehmen, daß dieser unerlaubte Abstecher zum „Hermann" unangenehme Folgen haben wird.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Ein Jahr Zuchthaus für schwere Kuppelei

Zu dieser Strafe wurde gestern von dem Detmolder Strafrichter die Ehefrau Veronika Breier aus Saarbrücken, zuletzt in Lage wohnhaft, verurteilt. Die Angeklagte, deren Tochter aus erster Ehe und der jetzige Ehemann der Angeklagten verlegten nach der Rückführung aus Saarbrücken ihren Wohnsitz nach Lage. Hier unterhielt der Ehemann der jetzigen Angeklagten mit seiner Stieftochter (Tochter der Angeklagten) ständig Geschlechtsverkehr. Beide sind dieserhalb wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechens bereits von der Strafkammer des Landgerichts in Detmold abgeurteilt worden. Die Ehefrau Breier, die anfangs bestritt, von diesem Verkehr ihres Ehemannes mit ihrer Tochter gewußt zu haben, gab dann nach der Aburteilung der Vorgenannten unter dem Druck der Beweise zu, hiervon gewußt und den Verkehr auch geduldet zu haben. Sie hatte sich deshalb jetzt wegen schwerer Kuppelei zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus. Wie bereits berichtet, läuft gegen die Angeklagte ein weiteres Verfahren wegen Verbrechens gegen § 1 der Volksschädlingsverordnung, worin sie sich demnächst vor dem Sondergericht in Hannover zu verantworten haben wird. In diesem Verfahren wird sie beschuldigt, nach der Evakuierung Saarbrückens in dem früher von ihr bewohnten Wohnhause Diebstähle in der Wohnung ihrer früheren Mitbewohner ausgeführt zu haben. (87)

Sühne für versuchte Abtreibung. Die ledige E. M., zur Zeit in Lage tätig, hatte sich mit ihrer Freundin, der Ehefrau A. Str. in Pottenhausen, wegen versuchter Abtreibung vor dem Detmolder Strafrichter zu verantworten. Es ließ sich jedoch nicht mit Sicherheit feststellen, daß eine Fehlgeburt auf die Eingriffe zurückzuführen ist. Immerhin hatten sich aber beide Angeklagten der versuchten Abtreibung schuldig gemacht. Der Strafrichter verurteilte jede Angeklagte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 200 RM. (87)

Geburtstag. Ihren 70. Geburtstag beging gestern die Mitbürgerin Witwe Johanna Reker, Schötmarsche Str. Nr. 68. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Vor der Vollendung. Die neue Hausmeisterwohnung in der Paulinenschule wird nunmehr im Laufe der kommenden Woche fertiggestellt. Wir konnten uns davon überzeugen, daß damit die Schule ganz wesentlich verbessert wurde. Hausmeister wird der Volksgenosse Fritz Schröder, der dann auch seine Wohnung in dem alten Diekmannschen Hause räumt. Dieses Haus soll dann auch zu einer modernen Wohnung umgebaut werden, wobei der Charakter des alten Fachwerkhauses und die beiden schönen alten Linden erhalten bleiben. Es ist sehr zu begrüßen, daß diese schöne alte Stadtecke demnächst im neuen Schmuck erstrahlen wird. (75)

Eine Bitte an die Eltern. In der Anlage des Friedensparkes machen sich Kinder einen Spaß daraus, auf die Bäume zu klettern und allerlei Unfug zu treiben. Ganz abgesehen davon, daß es außerordentlich gefährlich ist, wird auch die Reinhaltung der Anlage hierdurch immer wieder gestört. An alle Erziehungsberechtigten ergeht die dringende Bitte, die Kinder von diesem gefährlichen Tun abzuhalten. Auch in der neuen Anlage an der Friedrichstraße sind Kinder in dem Blumenbeet herumgelaufen und haben wahllos Blumen abgerissen. Nachdem erst vor kurzem eine Pyramidenpappel abgebrochen wurde, ermuntert nunmehr dieser neue Unfug bestimmt nicht dazu, Sorgfalt auf die Anlagen zu verwenden. Es hat den Anschein, als ob Lage noch nicht weit genug vorgeschritten ist, um derartige gut gepflegte Anlagen zu besitzen. Die Stadtverwaltung sollte sich deswegen überlegen, ob man nicht kurzerhand solche schönen Schmuckplätze wieder beseitigt. Alle Bewohner haben die Pflicht, auf ihre Anlagen zu achten, und sollten jeden Unfug unterbinden, wenn er festgestellt wird. (75)

Gute Aussichten. Ein Gang durch die Obstanlagen der Stadt am Berge und auf dem Maßbruch verspricht eine sehr reiche Ernte. Schon jetzt sind die Tore der Gärten geschlossen, so daß das Obst vor Diebstahl geschützt ist. Wir können uns in dieser Zeit nur freuen, daß Lage hier eine Obstanlage hat, die manchen Volksgenossen demnächst wieder mit gutem einheimischen Obst versorgen wird. (75)

Abhilfe tut not. Von den Anliegern der oberen Flurstraße kommen immer wieder Klagen über den schlechten Zustand des Weges. Die Klagen sind gewiß in der schlechten Jahreszeit berechtigt. Andererseits sollten aber die Anlieger selbst dazu beitragen, durch Abgabe von Geländestreifen die Anlage eines Fußweges zu ermöglichen. Wir sind überzeugt, daß dann etwas Durchgreifendes geschehen wird. Da den Weg auch viele Spaziergänger begehen, sollten die Gemeinde Hagen und die Stadt doch endlich auch hier einmal Verbesserungen schaffen. (75)

Bad Salzuflen

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. Am Freitag findet im Hotel Luisenhof um 20 Uhr der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe „Markt" statt. Wichtige Besprechungen machen das Erscheinen aller Mitglieder zur Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen.

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft. Die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk nimmt geschlossen an dem Heimabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe „Markt" teil. Beginn 20 Uhr im Hotel Luisenhof.

Freiwillige vor! Zum Einbringen der Ernte wird dringend Hilfe gebraucht. Jeder, der in der Lage ist, den letzten Rest mit unter Dach und Fach zu bringen, wolle sich sofort im Parteibüro melden. An alle Volksgenossen ergeht daher die Bitte: Beteiligt euch, sooft ihr könnt; helft die kostbare Ernte in Sicherheit bringen!

Geburtstagsecke. Der Bankdirektor i. R. Theodor Opfermann, Beerstraße 42, feiert am 29. August seinen 71. und der Rentner Heinrich Böhne, Paulinenstraße 14, seinen 23. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!



„Seltsamer 5-Uhr-Tee." Die hiesige Erstaufführung dieses heiteren Spiels von Fritz Koselka gestaltete sich zu einem schönen Erfolg für die Künstler des Lippischen Landestheaters. Das gut besuchte Kurtheater dankte allen Darstellern für ihr flottes Spiel durch starken Beifall. Da wir das Werk anläßlich der Detmolder Erstaufführung bereits eingehend gewürdigt haben, erübrigt sich ein weiteres Eingehen auf die Handlung.

Blomberg

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Rottenführer in einer SS-Totenkopfstandarte Heinrich Ovenhausen von hier, Brinkstraße 19, zeichnete sich bei den Kämpfen im Westen durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Unfall bei der Arbeit. In einer hiesigen Fabrik bekam ein Arbeiter eine Hand in den Exhaustor. Hierbei wurden ihm sämtliche Finger schwer verletzt. (11)

Schwalenberg

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Sonderführer und Bordschütze Walter Möller, Sohn des Weichenwärtes Fritz Möller, Hindenburgstraße, wurde für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (123)

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

Palast-Theater Lemgo: „Ferien vom Ich." Paul Kellers gleichnamiger Roman, dem dieser Film auch seine Handlung entnahm, gehört auch heute noch mit zu den meistgelesenen Unterhaltungsromanen des Dichters. Die heitere, unterhaltende Art des Romans zeichnet auch diesen herrlichen Film aus, in dessen Mittelpunkt ein Gebirgsgut steht, das von einem urlaubsbedürftigen Multimillionär gekauft und zu einem Ferienheim ausgestaltet wird, in das er sich viele Urlaubsbedürftige einlädt. Im Laufe der spannenden Handlung erlebt das Publikum manche heitere Ueberraschung, die sich noch steigert, als der Multimillionär nicht nur die Gesundung seiner Nerven, sondern auch die Gesundung seines „Herzens" feststellen muß. Hermann Speelmans, Carola Höhn, Paul Henckels, Fritz Genschow, E. Wenck u. a. gestalten diesen Film. (145)

Schauburg Blomberg: „Mein Mann darf es nicht wissen." Mit einem Flirt an der Nordsee beginnt es und droht mit einem Prozeß zu enden. — Aber der Zufall sorgt dafür, daß alles anders kommt, als man erwarten muß. Sabine betratet schneller, als der Prozeß läuft, und sie mogelt dabei so, daß sie bald nicht mehr ein noch aus weiß. — Stellen Sie sich vor: Sie sebt ihrer Mutter einen falschen Schwiegersohn vor — und „der Richtige" kommt dazu und findet „den Falschen" in seinem Schlafzimmer. Es scheint bedenklich und ist doch harmlos. Vor allem aber ist es so komisch und lustig, daß Sie es unbedingt erleben müssen.

Briefkasten

H. B. 100. Maßgebend ist der Zustand der Wohnung, in welchem Sie diese gemietet haben. Wenn Ihnen bekannt war, daß das betr. Zimmer keine Heizkörper hatte, und Sie haben die Wohnung trotzdem vorbehaltlos gemietet, so können Sie nachträglich nicht verlangen, daß der Hausbesitzer solche anbringen läßt. Der Fall läge anders, wenn Ihnen der Vermieter ausdrücklich zugesichert hätte, daß in der Zentralheizung sämtliche Räume einbegriffen wären. Im Streitfalle entscheidet das Mieteinigungsamt (Amtsgericht).

Aus der Alten Hansestadt

Heute Konzertabend der Kapelle Baule

zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes.

Wie wir schon ankündigten, findet am heutigen Donnerstag um 20 Uhr in den Rödingschen Sälen ein volkstümlicher Konzertabend der Stadtkapelle Baule zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz statt. Das vorgesehene Programm, das außer Militärmärschen und solistischen Darbietungen Werke von Mozart, Rossini, Wagner und Strauß sowie volkstümliche Potpourris enthält, wird auch diesmal, ähnlich wie bei den alljährlichen Unterhaltungsabenden der beliebten Kapelle, das Lemgoer Publikum restlos zufriedenstellen und begeistern.

Der Eintrittspreis zu dieser Veranstaltung ist äußerst niedrig gehalten, so daß allen Volksgenossen die Möglichkeit zum Besuch dieses volkstümlichen Konzertabends gegeben ist. Die Lemgoer Bevölkerung wird daher gebeten, diesen einmaligen Konzertabend zahlreich zu besuchen, zumal der Reinerlös dieser Veranstaltung restlos dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zugeführt wird. (145)

Beförderung. Der Oberzahlmeister Heinrich Winter von hier, Haferstraße, wurde zum Stabszahlmeister befördert.

Unsere Geburtstagsgäste. Am heutigen Tage gratulieren wir dem Rentner Alb. Stüpler, Mühlenkampweg 31, zu seinem 64. Geburtstag und der Frau Karoline Hoffmann, geb. Boniger, Schratweg 195, zu ihrem 72. Geburtstag.

Handwerker bei der Arbeit. Die alten städtischen Häuser zwischen der Diebesgasse und der Altstadtscharren werden in ihrer Bedachung einer gründlichen Reparatur unterzogen. Die Anbringung neuer Dachborde soll hier den Witterungseinflüssen für die nächsten Jahre wieder Trotz bieten. — Die Durchbauten in dem alten Wittropschen, jetzt städtischen Hause am Marktplatz sind so weit gediehen, daß die Antreicher in Kürze ihre Tätigkeit aufnehmen können. Voraussichtlich können dann zum 1. Oktober die beiden Ortsgruppen der NSDAP. und das Deutschen Frauenwerks ihre neuen Räume in Benutzung nehmen.

Die Wallanlagen in Ordnung. Nunmehr wurden auch die Wege in den Wallanlagen wieder in Ordnung gebracht, soweit dies dem Stadtbauamt notwendig erschien. Die zum Teil schmutzigen Stellen erhielten eine neue Schlackenbahn, so daß die Spaziergänger jetzt wieder trockenen und sauberen Fußes die Wege in den Wallanlagen begehen können. — An der Hamelner Straße wurde ebenfalls die Gehbahn mit einer neuen Schlackenbahn versehen.

Irrtum, das war der Luftschutzwart! Es ist nicht gut, wenn man jeden, der sich in den Nachtstunden auf der Straße befindet, als Spitzbuben ansieht. Das mußte auch ein hiesiger Hausbesitzer einsehen, der auf Anruf einen Menschen tätlich angriff, der sich während des Fliegeralarms in der Nähe seines Hauses aufhielt. Die gleichzeitig ausgebrachten wüsten Drohungen trafen hier den Luftschutzwart, der seine Kontrollrunde durchführte. Diese peinliche Verwechslung sah der Angreifer jedoch erst nach seiner Handlung ein. Es war zu spät, denn die Polizei hatte bereits Kenntnis von dem Vorfall erhalten. Wegen Bedrohung und Körperverletzung hatte sich der Angeklagte vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. In der Verhandlung wurde der Beweis der Schuld durch mehrere Zeugen erbracht, so daß das Gericht für den Angeklagten im Falle der Bedrohung und Körperverletzung je eine Geldstrafe von je 20 Mark festsetzte.

Fahrraddiebstahl. Am Sonntagabend wurde vor einer Gastwirtschaft im Neuen Kamp ein Herrenfahrrad, Marke „Panther", gestohlen. Nähere Angaben hierüber erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Ernst Ludolf, Sohn des Maurers Gustav Ludolf aus Hörstmar zeichnete sich vor dem Feinde durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am gestrigen Tage konnte Frau Marie Pott, Waldheider Straße, ihren 77. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (11)

Hiddesen. Unsere Alten. Gestern konnte Frau Berta Kaupat, Hülsenweg 21, ihren 76. Geburtstag feiern. Am heutigen Donnerstag wird der bekannte Invalide Heinr. Schröder, Maiweg 54 wohnhaft, 84 Jahre alt. Vierzig Jahre ist Schröder als Ziegler in die Fremde gezogen und erfreut sich noch immer bester Gesundheit. Beiden Altersjubilaren gelten unsere besten Glückwünsche! (10)

Pivitsheide, Großübung der Feuerwehr. Am letzten Sonnabend fand unter Leitung des Kreisführers der Freiwilligen Feuerwehr eine Großübung statt, zu der die Freiwilligen Feuerwehren Detmold und Lage hinzugezogen waren. Die Aufgabe bestand darin, an der Möbelfabrik Bar & Hellweg einen Angriff vorzutragen, wobei das Löschwasser der 1100 Meter entfernt liegenden Reitlage zu entnehmen war. In guter Zusammenarbeit unter den Kameraden der beteiligten Wehren entledigten sich die Feuerwehrmänner der ihnen gestellten nicht leichten Aufgabe. (42)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Adolf Wind, Sohn des Eisenbahners Adolf Wind aus Ehlenbruch wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Knetterheide. Ausbesserung tut not. In letzter Zeit wurde wiederholt von Benutzern des nach Schötmar führenden Fußweges durch das Heerserbruch Klage geführt, daß dieser Weg unbedingt ausbesserungsfähig sei. Seit Jahr und Tag hat sich dieser Weg bekanntlich in einem schlechten Zustande befunden, aber heute ist es bereits gefährlich, diesen Weg, der seit Jahren als Fußweg nach Schötmar gilt, zu benutzen. Ein tiefes Loch befindet sich neben dem anderen; wenn diese mit Wasser gefüllt sind, dann ist die Benutzung des Weges unmöglich. Dabei wäre die Instandsetzung des Weges sehr einfach, wenn man die Löcher einfach zuschütten und die Seitengräben offenhalten würde. Jedenfalls würde die zuständige Behörde allen Benutzern einen großen Dienst erweisen, wenn sie für baldige Abhilfe sorgen würde.

Brake. Auszeichnung. Für seine 40jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde der Dienststellenleiter am Bahnhof Brake Heinrich Kropmeier mit dem goldenen Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet. (145)

Brake. Spiel und Sport. Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr, Spielerversammlung der 1. Mannschaft im Vereinsheim.

Humfeld. Hohes Alter. Die Leihzüchterin Witwe Wehrmann, Nr. 62, feiert heute ihren 86. Geburtstag. Frau Witwe Wehrmann ist die älteste Einwohnerin aus Humfeld. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Wöhbel. Zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Ein hier erst seit einigen Tagen beschäftigter Melker hatte sich an ein bei einem hiesigen Bauern untergebrachtes Ferienkind herangemacht und mit diesem unzüchtige Handlungen vorgenommen. Der Unhold konnte gerade noch zur rechten Zeit abgefaßt und dingfest gemacht werden. Jetzt hatte er sich wegen seines schändlichen Treibens vor dem Detmolder Strafrichter zu verantworten. Der Angeklagte ist ein haltloser Mensch, der sich die meiste Zeit herumgetrieben hat. Sein ganzes Verhalten läßt den Schluß zu, daß man es mit einem krankhaften Menschen zu tun hat, dem der § 51 Abs. 2 des Strafgesetzbuches zugute zu rechnen ist. Unter Annahme mildernder Umstände wurde der Angeklagte deshalb zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt. (87)

Die Mädel haben ihre Pflicht getan

Kriegseinsatz der westfälischen Mädel und Jungmädel / Von Obergauführerin Käthe Schaneweg.

Als am 1. September 1939 der Führer in seiner historischen Reichstagsrede voll Vertrauen vom Einsatz der deutschen Jugend sprach, da war bei allen Mädeln zunächst erst der unbändige Wille und der feste Entschluß da, zu helfen. Mit einer großen Bereitschaft kamen sie alle und taten freudig ihren Dienst, der ihnen aufgetragen wurde. Die Jungmädel begannen in den ersten Tagen des Kriegsausbruchs sofort mit der Sammlung der Heilkräuter und Blätter. Für die Mädel galt es zuerst, auf ihrem Arbeitsplatz den erhöhten Anforderungen, die durch die Einberufung vieler Arbeitskameraden gefordert werden mußte, zu entsprechen und den vielen Frauen und Müttern, die nun neben ihrer häuslichen Arbeit auch noch die Kraft des Mannes, der ins Feld gezogen war, ersetzen mußten, eine gute Stütze zu sein.

Die Ernte stand reif auf den Feldern, und jede hilfreiche Hand wurde auf den westfälischen Bauernhöfen willkommen geheißen, da oft nur noch die Bauersfrau mit den „Alten" allein den Hof bewirtschaftete. Die Mädel griffen überall freudig zu und halfen besonders bei der Kartoffelernte, in der durchschnittlich jedes fünfte westfälische BDM.-Mädel vier Wochen lang eingesetzt wurde. Schnell rückte das Weihnachtsfest näher. Und wenn die Mädel und Jungmädel in den vergangenen Jahren in dieser Zeit ganz besonders eifrig bei der Sache waren, so galt es in diesem Jahr, das Doppelte für die NSV. und das WHW. zu schaffen. In insgesamt 162 Ausstellungen konnten die Mädel und Jungmädel der Oeffentlichkeit über ihre Tätigkeit Rechenschaft geben und das Material im Anschluß daran an die Kreisamtsleiter der NSV. zur Weiterleitung an die Familien übergeben.

Die Kulturarbeit der Mädel erhielt in den zahlreichen Lazarette und Krankenhäusern, den Mütterabenden und Kindernachmittagen ihren schönsten und tiefsten Ausdruck. Vielen verwundeten Soldaten spendeten die Mädel und Jungmädel durch ihre frohen und frischen Lieder und Erzählungen und nicht zuletzt durch die vielen Blumen und Gaben Stunden voll Frohsinn und Freude. Manche Mutter erlebte in den vorweihnachtlichen Abenden der Mädel Stunden seiner und tiefer Erbauung, und die Kinder erinnerten sich gern an die lustigen Nachmittage bei den Jungmädeln. Keine Grenzen sahen die Mädel und besonders die Jungmädel in der Betreuung der Soldaten und Kameraden an der Front.

Im Rahmen dieses kurzen Ueberblicks ist es nicht möglich, all das aufzuzählen, was die Mädel und Jungmädel in freudiger Bereitschaft geleistet haben. Die Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen greifen immer gern auf die zuverlässige Hilfe der Mädel zurück, die in vielen Fällen die eingezogenen Männer ersetzen können. Mädel des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit", die bereits die Ausbildung als Gesundheitsdienstmädel erhalten haben, stehen in ihrer stillen und bescheidenen Hilfeleistung neben den Helferinnen des DRK. und der NSV. auf den Bahnhöfen und in den Lazaretten.

Ueberall sind die Mädel gerngesehene Helfer, denn mit einer inneren Bereitschaft und Selbstverständlichkeit helfen sie, wo sie gebraucht werden. Dieser Einsatz kann nicht mit großen Zahlenangaben herausgestellt werden, es liegt in der Art und der Aufgabe der Mädel, still und selbstverständlich in der großen Gemeinschaft des schaffenden Volkes ihre Pflicht zu erfüllen. In einer unbändigen Liebe und im Vertrauen auf den Führer und seine siegreichen Soldaten leisten sie ihren Einsatz.

Sport und Spiel

Detmolder Turnverein von 1860.

Das Knaben- und Mädchenturnen findet wieder am Freitag, pünktlich 16 Uhr, statt.

TuS. Asemissen.

Wir haben unseren Spielbetrieb wiederaufgenommen mit einer Jungliga als 1. Mannschaft und einer Jugendmannschaft. Spielangebote sind zu richten an Heinrich Stock, Asemissen Nr. 50.

Unsere Fußballversammlungen finden für alle Spieler am Mittwoch jeder Woche statt. Anfang 20.15 Uhr. Am Mittwoch sind wir in der Zeit von 20.30 bis 21.00 Uhr unter Nr. 423 Amt Oerlinghausen (Scherentrug) zu erreichen.

Vereine Spiel und Sport Brake. Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Spielerversammlung im Vereinslokal Kuhn.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft, Deutsch, Frauenwerk, Jugendgruppe Detmold-Süd. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, Singeabend in der Stadtküche. Die Jugendgruppenmitglieder werden um besonders zahlreiches Erscheinen gebeten.

Ortsstelle Lage. Alle Frauen, auch Nichtmitglieder, wollen sich heute um 14 Uhr pünktlich zum Bohnenabziehen und -schnippeln in der Paulinenschule einfinden. Kübel und Schnippelmaschinen sind möglichst mitzubringen.

Ortsstelle Augustdorf. Heute, Donnerstag, um 20 Uhr findet der Gemeinschaftsabend in Schule I statt.

BDM.-Werk, Gruppe 14/55 (Detmold). Alle Mädel der beiden Arbeitsgemeinschaften „Gymnastik" treten heute pünktlich um 20.15 Uhr mit Turnzeug bei Frl. Bütt an.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft Gymnastik, Detmold. Alle Mädel der Arbeitsgemeinschaft treten heute um 20.15 Uhr mit Sportzeug am Pöhlandhaus an. Der Dienstabend ist wieder regelmäßig jeden Donnerstag.

Alle Mädel der Arbeitsgemeinschaft „Werkarbeit" treten heute, Donnerstag, 20 Uhr, am „Lippischen Hof" an.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Kubikmeter kommt es an!

Jede planvolle Ersparnis an Wagenraum bedeutet eine Vermehrung des zur Verfügung stehenden Wagenbestandes. Und jeder einzelne Verfrachter hat dazu den Vorteil, daß bei besserer Wagenausnutzung die Fracht nach niedrigeren Frachtsätzen berechnet wird. Deshalb lohnt es sich für jeden Verfrachter, den Wagenversand so zu regeln und einzuteilen, daß eine voll ausgelastete Wagenladung für jeden Bestimmungsort zusammenkommt. Schon vor Beginn der Verladung empfiehlt es sich, die Unterbringung der Güter im Wagen genau zu berechnen. Auskünfte über die Abmessungen der Güterwagen geben alle Gütterabfertigungen. Zweckmäßig gewählte Verpackung, Einbauten aus Latten und Brettern - das alles kann zur sicheren und raumsparenden Verladung beitragen. Besonders wenn es sich um sperrige Güter handelt, zeigt sich der Meister im Ausnutzen des bezahlten Laderaumes. Hier kommt es auf zweierlei an: Auf den bestmöglichen Einsatz der mechanischen und menschlichen Hilfskräfte und auf engste Zusammenarbeit mit den Gütterabfertigungen. Das bedeutet eine wichtige Hilfe für die Deutsche Reichsbahn bei der Überwindung der Beförderungsschwierigkeiten.

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen, Ladevorschriften beachten. Güter ordnungsmäßig und handelsüblich verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und übergiebiges Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit bestellen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Vorausfrachtung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufern.

Alles ausschalten, was Zeit und immer wieder kostet!

Helft der Deutschen Reichsbahn und Ihr helft Euch selbst!

Wir fliegen Angriff! / *Ziel: Hafenanlagen Hull — Nächtlicher Bombenhagel auf Umschlagsstellen der britischen Kriegsindustrie*

Von Kriegsberichter Hans Herbert Hirsch.

dnb. . . . , 28. August. (PK.) Der Einsatzbefehl für heute nacht ist gekommen. Der Kommandeur unserer Kampfgruppe setzt Flugbesprechung an, und kurze Zeit später sind die Staffelkapitäne und die Kommandanten der Maschinen auf dem großen Gefechtsstand versammelt, um die Befehle für den nächtlichen Angriff entgegenzunehmen.

Als das Ziel bekanntgegeben wird, leuchten unsere Augen auf: Wir fliegen Angriff gegen Hull. Die großen Hafenanlagen der Stadt an der Humbermündung bilden ein lohnendes Ziel für die eingesetzten Kampfverbände. Wir fliegen nicht allein. Mit uns, mitten unter uns und nach uns werden die Gruppen unserer Nachbargeschwader mit ihren Bombern wieder einen vernichtenden Schlag gegen die wichtigen Anlagen und Umschlagstellen der britischen Kriegsindustrie führen.

Wir sind gestartet. Genau auf dem befohlenen Kurs brausen die Maschinen mit Vollgas durch die Nacht. Bald ist die Küste erreicht, und wir fliegen hinaus auf die offene See. Dicht unter uns jagende Wolkenfetzen wird hin und wieder für Augenblicke das nachtschwarze Wasser sichtbar. Hoch aufschäumend erzählen die Wogen tief unter uns vom Brausen und von der Stärke des Windes, der sie peitscht, mit dem wir England anfliegen, ja, der uns auf seinen Sturmschwingen dem Lande der Pirateninsel entgegenträgt. Der Gedanke an ein unfreiwilliges Bad in den aufgewühlten Fluten schreckt uns nicht, denn er ist utopisch: Wer wagt es, mit uns anzubandeln? Die starke Schnelligkeit und Bewaffnung unserer Maschinen zusammen mit dem Können unserer Besatzungen garantiert uns im voraus die erfolgreiche Durchführung unseres Angriffes.

Die Küste kommt in Sicht. Schwer muß die Brandung toben. Wir können das Zusammenbrechen der gischtenden Wellenkämme am Ufer überall deutlich beobachten. Vereinzelt greifen Scheinwerfer in den Himmel. Wahllos fingern sie in der Luft herum; die Wolken sind aufgerissen. Nur ganz dünne Schleier hängen über uns. Wir freuen uns auf das Ziel. Es muß ausgezeichnet zu sehen sein. Flak beginnt zu schießen. Man merkt ihrem Feuer die Nervosität an, die seit dem ersten deutschen Bombenangriff das ganze Land ergriffen hat. Planlos knattern die Leuchtspurketten neben uns und weit seitlich voraus hoch, ohne uns etwas zufügen zu können oder unseren Weiterflug irgendwie zu behindern.

Der Humberschlauch. Wir nähern uns dem Ziel. Im matten Licht des durch die Wolken gekommenen Mondes sieht man den Küsteneinschnitt, an dessen Rändern unzählige Scheinwerfer leuchten. Wir haben Hull gefunden, denn Mond, Sterne und Wolken meinen es gut mit uns.

Die britische Abwehr verpufft ebensoschnell wie wirkungslos. Die Tommies scheinen sich gegenseitig selbst verrückt zu machen durch ihre nervösen, unregelmäßigen und planlosen Schieß- und Leuchtmanöver.

Der breite Humberschlauch unter uns macht jetzt einen Knick; nur noch Sekunden, und wir müssen haargenau über dem Ziel sein. Da ist Hull! Da sind die riesigen Hafenanlagen. Es ist schon Feuerschein sichtbar; unter uns brennt es bereits. Die vor uns liegende Gruppe hat ihre Bomben bereits geworfen. In unseren Maschinen sind jetzt überall die Hände der Bombenschützen am Auslöser des Abwurfgerätes. Ein wahrer Hagel Hunderter von Bomben aller Kaliber, Tausender von Brandbomben jagt, Vernichtung und Verderben in sich bergend, nach unten.

Im Hafen von Hull tut sich die Hölle auf. Stichflammen schießen hoch, Brände flackern durch die Nacht, hell die Hallen, Speicher und Lagerhäuser beleuchtend. Gelb und rot brennt es da unten, grünlichblaue Flammen züngeln zwischen Kaianlagen und langgestreckten Schuppen. Hinter uns fliegende Maschinen erzielen außerdem noch Volltreffer an Tankanlagen; ein riesiger, scheinbar fliegender Brand, eine Feuersbrunst wälzt sich tief unter uns. Wir drehen ab, unser Auftrag ist erfüllt.

Die Scheinwerfer und Flakbatterien, die hier zum Schutz eingesetzt waren, versuchen, den rollenden Angriff in fieberhafter Tätigkeit abzuwehren. Nutzloses Beginnen; das Ganze mutet an wie ein aufgestöbertes Ameisennest. Kurz vor Erreichen der Küste schickt man uns noch drei Nachtjäger auf den Hals, für Bruchteile von Sekunden sehen wir sie auftauchen; sie müssen aber selbst auspassen, nicht ins eigene Flakfeuer zu geraten. Wir erreichen den Feldflughafen ohne Verluste. Der Kommandeur kann stolz sein auf seine Gruppe.

Der Auftrag ist mit Erfolg durchgeführt.

Von den Nachbargruppen kommen die gleichen Erfolgsmeldungen. Der Großangriff war wieder ein voller Erfolg der deutschen Luftwaffe, wenn auch die gegnerische Propaganda wahrscheinlich wieder versuchen wird, ihn in eine „siegreiche Niederlage" der britischen Abwehr umzulügen. Die Fänge des deutschen Adlers sind scharf. Das hat Albions angeblich geflügelter Löwe schon längst verspüren müssen. Die deutsche Luftwaffe wird weiter zuschlagen, bis der Irrwahn eines Landes der Plutokraten, das die Welt zu beherrschen glaubt, zerschlagen ist.

Neues aus aller Welt

Dänische Grönlandexpedition

Kopenhagen, 28. August. Eine dänische Expedition hat sich von einem norwegischen Hafen aus nach Grönland begeben, um meteorologische Untersuchungen vorzunehmen und gleichzeitig die östlichen Gewässer Grönlands auf ihren Fischreichtum zu prüfen. Das erste Ziel der Expedition sind die Ella-Inseln, wo sich eine moderne Sendestation befindet, die von dänischen Wissenschaftlern errichtet worden ist.

Die Begleiter mit in die Tiefe gerissen

München, 28. August. Zu einem schweren Bergunglück kam es in der Zetten-Ostwand im Wilden Kaiser (Nordtiroler Kalkalpen). Ein 20jähriges Mädchen aus Pullach bei München hatte zusammen mit einem 28jährigen Diplom-Ingenieur aus Steinach am Brenner und einem 18 Jahre alten Lehrerssohn aus Kufstein eine Klettertour unternommen, zu der sich die drei Bergsteiger angeseilt hatten. Beim Anstieg kam das Mädchen ins Stürzen und riß dabei ihre beiden Gefährten am Seil mit in die Tiefe. Alle drei blieben mit zerschmetterten Gliedern am Fuße der Felsen liegen. Der Tod muß, nach dem Zustand der Verunglückten zu urteilen, sofort eingetreten sein.

Während seines Urlaubs, den er in seinem Heimatort Steinach am Brenner verbrachte, stürzte ein SS-Mann auf der Schmurzalpe im Gemeindegebiet von Trins tödlich ab. Seine Leiche wurde erst nach zweitägiger Suche gefunden.

Giftmord nach zwei Jahren aufgedeckt

Berlin, 28. August. Ein Giftmord, der vor zwei Jahren in Herzensdorf bei Küstrin an einem 45jährigen Gärtner verübt wurde, konnte jetzt vor der Berliner Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit der Stettiner Kriminalpolizei aufgedeckt werden. Die beiden Täter, die 52jährige Frau des Ermordeten und ihr 20jähriger Geliebter, wurden verhaftet und haben ein Geständnis abgelegt.

Der Ermordete und seine Frau betrieben in Herzensdorf eine Gärtnerei. Der damals 18jährige Angeklagte stand bei ihnen als Arbeiter in Dienst. Bald bahnte sich zwischen der Frau und dem jungen Burschen ein Liebesverhältnis an. Das Paar beschloß, den Mann zu beseitigen und mußte eine Erkrankung des Ermordeten aus, um ihn mit einem Mittel zur Schädlingsbekämpfung zu vergiften. Als der Gärtner einen Likör verlangte, mischten sie das Gift unter das Getränk. Einige Tage darauf starb der Mann an den Folgen der Vergiftung. Das Paar blieb dann fast ein Jahr zusammen. Inzwischen hat sich die Frau des Ermordeten wieder verheiratet. Der Geliebte aber ging nach Berlin, wo er zur Zeit wegen eines Einbruchdiebstahls im Zuchthaus sitzt. Die Frau wurde in Stettin verhaftet und nach Berlin gebracht, wo beide dem Richter vorgeführt werden.

18 000 Rinder in Berlin

Berlin, 28. August. Die Zeitschrift des „Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller" untersucht in einem Artikel, in welchem Ausmaß die Stadt Berlin selbst den gewaltigen Bedarf der Viereinhalbmillionenstadt an Nahrungsmitteln deckt. Der Wirtschaftsraum von Berlin hat in ostwestlicher Richtung eine Ausdehnung von 45 km und in südöstlicher von 38 km. Nur ein Fünftel dieser gewaltigen Fläche ist bebaut, der Rest besteht aus Aeckern, Wiesen- und Weideland. Ueberwiegend gibt es Kleinwirtschaften bis zu zwei ha, die vorwiegend gärtnerisch ausgewertet werden. Insgesamt kommen von der landwirtschaftlich genutzten Fläche von 13 258 ha 10 104 auf Ackerland, 1 100 ha auf Wiesen ohne Bewässerungsanlagen, 1 442 auf Rieselwiesen und der Rest auf Viehweiden, Obstanlagen und Baumschulen.

Der Obstbau in Berlin umfaßt nach einer Feststellung vom vorigen Jahr nicht weniger als drei Millionen Obstbäume aller Art und über 3,5 Millionen Beerensträucher. 76 000 Haushaltungen in Berlin halten Vieh, und zwar 13 801 Pferde, 18 844 Rinder, 29 953 Schweine, 4 838 Ziegen, 734 455 Hühner, 40 748 Gänse, 18 455 Enten, 204 184 Kaninchen und 8 181 Bienenstöcke. Allein die Gemüseerzeugung der Reichshauptstadt konnte nach den Feststellungen des Vorjahres rund ein Drittel des Gemüseverbrauches in Berlin decken.

Schafhammel verletzte ein Mädchen.

Als in Premeischl (Bayerische Ostmark) ein 16jähriges Mädchen an einer Schafherde vorbei ging, sprang plötzlich ein Schafhammel das Mädchen an und verletzte es so schwer im Gesicht, daß der Verlust des rechten Auges zu befürchten ist.

Neues in Kürze

Keine Arbeitslosen mehr im Distrikt Krakau.

Die gründlichen deutschen Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitslosenfürsorge haben — nach neuester Feststellung — für den Distrikt Krakau zur Folge gehabt, daß seit dem November vorigen Jahres bereits 71 000 Personen in Arbeit gebracht werden konnten. Nach diesem Ergebnis gibt es praktisch keine Arbeitslosen mehr im Distrikt Krakau.

Im gleichen Zug — doch erst am Ziel getroffen.

Eine freudige Ueberraschung erlebten dieser Tage Vater und Sohn, die beide als Soldaten in Frankreich stehen, als sie den Urlauberzug in Elbing verließen. Der Vater, ein Offizier, sah seinen Sohn, den Gefreiten, nach acht Monaten auf dem Bahnsteig wieder. Beide wußten nicht, daß sie sich im gleichen Zuge befanden, der sie vom Atlantischen Ozean in die Heimat brachte.

Postdienst nach Spanien und Portugal.

Vom 28. August 1940 an werden Geschäftspapiere, Drucksachen, Mischsendungen und Päckchen nach Spanien und Portugal sowie — außer Päckchen — nach den spanischen und portugiesischen Kolonien wieder zugelassen.

Deutsches Jugendlager in der Slowakei.

Die Gattin des Ministerpräsidenten Dr. Tuka stattete dem Kulturlager der deutschen Jugend einen Besuch ab und sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen aus.

430 000 Bücher für Soldaten.

Die von der Partei im Sudetenland durchgeführte Büchersammlung für die Wehrmacht brachte bisher ungefähr 430 000 Bücher ein, aus denen nach Ausscheidung alles ungeeigneten Schrifttums insgesamt 1600 Büchereien für unsere Soldaten zusammengestellt wurden. Mit diesem Ergebnis steht der Sudetengau an fünfter Stelle im ganzen Reich.

Todesurteil an einem Gangster vollstreckt.

Am 27. August 1940 ist der am 7. Juni 1911 in Lendzin, Kreis Pleß, geborene Johann Mierny hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kattowitz als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Mierny war ein dreizehnmal, darunter auch wegen Totschlags vorbestrafter Gangster. Er gehörte zu einer mit Revolvern ausgerüsteten Räuberbande, die die Umgegend von Schoppinitz heimsuchte.

Unsere Kurzgeschichte

Furchtlos und treu und die besten Soldaten

Von deutschen Generalfeldmarschällen in alter und neuerer Zeit

Als tapferer General und kühner Feldherr verteidigte der General Georg Derfflinger Brandenburg gegen Schweden, Polen und Franzosen. Der Große Kurfürst ernannte den Sieger von Fehrbellin zum Generalfeldmarschall und erhob ihn in den Adelsstand.

Nicht lange danach wollte der französische Gesandte Herzog von Holstein-Beck Derfflinger wegen seines früheren bürgerlichen Berufes verhöhnen und fragte in seiner Anwesenheit den Kurfürsten: „Ist es wahr, Euer Gnaden, daß in Deutschland Schneider zu Generalfeldmarschällen gemacht werden?"

Da erhob sich Derfflinger, zog seinen Degen und rief: „Hier ist der Mann, von dem dies gesagt wird, und hier ist die Elle, mit der ich jeden Hundsfott, der die deutsche und meine eigene Ehre angreift, nach der Länge und Breite messe!" Der Herzog erblaßte und schwieg.

*

Als Zuchtmeister der jungen preußischen Armee leistete der Feldmarschall Leopold von Dessau zwei preußischen Königen treue Dienste. Bei Kesselsdorf entschied der ungestüme Angriff der von ihm geführten Regimenter die Schlacht. Der Dessauer wußte, wie bedeutungsvoll dieser Angriff war, und ehe er den Befehl dazu erteilte, kniete er nieder und sandte folgendes Stoßgebet zum Himmel:

„Lieber Gott, stehe mir heute gnädig bei, oder, wenn du mir diesmal nicht beistehen willst, so hilf wenigstens auch den Schurken von Feinden nicht, sondern siehe zu, wie es kommt!"

*

Der greise Feldmarschall des Großen Königs, Graf Schwerin, äußerte am Morgen der Schlacht von Prag im Mai 1757 Bedenken über den Erfolg einer Bataille. „Majestät", sagte er, „der Feind hat die günstigere Stellung. Vor allem: er ist in einer Uebermacht, die uns gefährlich werden kann. Wenn wir zehntausend Mann mehr hätten . . ."

„Für diese zehntausend will ich Ihn rechnen, Schwerin!" erwiderte Friedrich. „Er führt den linken Flügel, Schwerin!"

Als die Schlacht auf des Schwertes Spitze steht, als Schwerins eigenes Regiment sich schon zur Flucht wendet, sprengt der Feldmarschall zur kämpfenden Truppe, reißt die Fahne an sich und führt seine Soldaten zum siegreichen Angriff. Drei Kugeln treffen ihn, unter der Fahne erlischt sein heldisches Soldatenleben. „Vivat Fridericus!" rufen die Soldaten am Abend, nach erkämpftem Sieg. Der König aber tritt ernst aus der Scheune, in der sein toter Marschall liegt, legt die Finger auf den Mund und sagt: „Still, Kinder! Wir haben viel verloren — drinnen schläft Schwerin!"

*

Am 3. Mai 1813 begrüßte der Feldmarschall Blücher seine Truppen mit dieser Ansprache:

„Guten Morgen, Kinder! Dit Mal hat et gut gegangen. Die Franzosen sind et gewahr geworden, mit wem se zu duhn hebben. Dat Pulwer is alle. Darum gehn wir zurück bet hinder de Elbe. Da kommen mehr Kameraden und brengen uns wedder Pulver un Blei, un dann gehn wir wedder drup up de Franzosen, dat se de Schwärmot kriegen. Wer nu seggt, dat wi reterieren, dat is een Hundsfott, een schlechter Kerl! Guten Morgen, Kinder!"

Auf seinem Sterbebett ließ er seinen alten Adjutanten rufen und sagte, ihm die Hand drückend: „Sie haben viel von mir gelernt, lieber Nostiz, im Leben und im Kampf, nun sollen Sie auch von mir lernen, wie man ruhig stirbt!"

*

Feldmarschall Graf Moltke stand in der Schlacht von Königgrätz aufrecht im feindlichen Feuer und erteilte in völliger Gelassenheit seine Befehle. Man beschwor ihn, sich zu schonen, aber er lehnte ab: „Es ist Zeit, daß wieder einmal ein General für König und Vaterland fällt!"

*

Im Herbst 1914 stürmen Truppen des 16. Armeekorps den französischen Ort Audun le Roman. Unter heftigem feindlichen Feuer suchen die Musketiere Deckung im Gelände. Da sprengt plötzlich ein Reiter heran, hält aufrecht im Kugelhagel bei den Truppen, zieht den Degen und führt die Kompanien mit weithinschallendem „Vorwärts!" zum Sturm. Als erster reitet er mit seinem Adjutanten in den erstürmten Ort, wo die stürmende Truppe ihn jubelnd umringt: Feldmarschall Graf Haeseler, den einstigen Führer des Armeekorps, der als achtundsiebzigjähriger Freiwilliger im Felde steht!

*

Am 31. August 1914 zieht Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Sieger von Tannenberg, in das befreite Allenstein ein. Unter flatternden Fahnen stehen die Menschen Kopf an Kopf und jubeln dem Sieger zu. Plötzlich hält Hindenburg, eine kurze Handbewegung gebietet Schweigen. Dann hebt sich die Rechte des Feldherrn hoch empor. Zum erstenmal vernehmen die Männer und Frauen seine Stimme, eine knorrige, tiefe Soldatenstimme.

„Dankt dem dort oben!" sagte Hindenburg und reitet weiter . . .

*

Im September 1916 durchbrechen deutsche und bulgarische Truppen unter Führung des Generalfeldmarschalls Mackensen die russisch-rumänische Front. Bald danach zog Mackensen in Bukarest ein. „Im Kraftwagen, von drei Offizieren begleitet, fuhr ich in schneller Fahrt an der Borhuteskadron vorbei. Die ersten Häuser werden sichtbar. Keine Kugel pfeift. Kaum gedacht, sind wir in der Vorstadt . . . Unbekümmert um die Gefahren, die im Unge wissen auf ihn lauern können, zieht Mackensen als erster in Bukarest ein und diktiert auf dem Schloßplatz, von einer riesigen Menge umgeben, ein Telegramm an die Oberste Heeresleitung, in der er die Einnahme der Hauptstadt meldet. Ein kühner Husarenstreich, der dem Marschall die Herzen seiner Soldaten für immer sicherte. O. E. F.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

29. Fortsetzung

Dem Chauffeur gab er Weisung, zum Gebäude der Staatsanwaltschaft zu fahren. Der Mann würde ohnehin morgen alles wissen. Er sah geradeaus, als der Wagen durch Berlin fuhr. Seine Miene war anders als sonst. In der gleichen straffen Haltung, wie man es von ihm gewöhnt war, stieg er die Treppe zum Gebäude der Staatsanwaltschaft empor, nachdem er dem Chauffeur bedeutet hatte, heimzufahren. Dann fiel die Tür hinter ihm zu.

„Ich habe Ihnen ein Geständnis zu machen, Herr Staatsanwalt." Koßmann stand aufrecht neben dem Schreibtisch Doktor Fechts, obwohl dieser seinem Besucher nach der Begrüßung einen Stuhl angeboten hatte.

„Nanu, Geständnis? Was haben Sie denn verbrochen?" Der Staatsanwalt schlug einen scherzhaften Ton an.

„Ich habe den Kapellmeister Ralf Kühlitz erschossen."

Fecht gab sich einen Ruck, stand auf und starrte Koßmann an. „Sie, Mann? Wissen Sie, was Sie da sagen? Gestern hat vor Gericht der Angeklagte Korn gestanden, und jetzt kommen Sie mit der Behauptung, daß nicht er, sondern Sie der Täter seien. Und warum kommen Sie erst jetzt?"

„Korn hat nur aus Angst ein falsches Geständnis abgelegt, weil er sich in alle möglichen Indizien verwickelt sah. In Wirklichkeit bin ich der Täter."

„Setzen Sie sich, bitte." Der Staatsanwalt ließ sich schwerfällig nieder.

„Wollen Sie mir das nicht ein wenig näher erklären, Herr Koßmann?"

„Selbstverständlich, Herr Staatsanwalt. Ich muß dazu etwas weiter ausholen." Mit regelmäßiger, fast monoton wirkender Stimme erstattete er Bericht. Wie am Morgen bei Justizrat Hirte vergaß er nichts, was von Bedeutung war, ging nur einmal etwas ausführlich darauf ein, was ihn zu seiner abwartenden Haltung bis zur Urteilsfällung veranlaßt hatte.

Fecht wußte schon wenige Minuten nach Beginn der Erklärung Koßmanns, daß dieser die Wahrheit sprach. Logisch reihte sich ein Geschehnis an das andere. Sein Beruf hatte den Staatsanwalt hart gemacht gegenüber den Nöten der Menschen.

„Ich stehe heute als Beamter vor Ihnen, Herr Koßmann, und müßte es mir versagen, ein menschliches Wort an Sie zu richten, das über die mir gezogenen Grenzen hinweggeht. Bevor ich Ihre Aussagen protokollieren lasse, möchte ich Ihnen aber doch sagen, daß Sie sich in Dinge hineindrängen ließen, die furchtbar auf Ihnen lasten müssen und die weit über die Befugnisse des einzelnen hinausgehen. Geständnisse von Verbrechern habe ich oft gehört, auch ganz freiwillig gegebene von Männern, die sich selbst stellten, aber ein Fall wie der Ihre gehört Gott sei Dank zu den größten Seltenheiten." Dann beauftragte er durch den Fernsprecher seinen Protokollschreiber, sofort zu kommen.

„Ich habe noch eine Bitte, Herr Staatsanwalt. Können Sie nicht Korn, der gestern verurteilt worden ist, sofort Mitteilung von der Wendung geben?"

„Wenn es Sie beruhigt, gern. Ich rufe sofort den Anwalt an, der Korn aufsuchen kann."

Fecht rief den Verteidiger an und erntete von diesem Ausrufe der größten Ueberraschung. Er versprach, seinen Klienten sofort aufzusuchen und von der Angst um sein Leben zu befreien.

Dann wurde in zweistündiger Arbeit ein umfangreiches Protokoll über die Aussagen Koßmanns aufgenommen. Es war für ihn unendlich peinlich und schwer, alles zu erklären, was seine Frau betraf, aber er überwand sich tapfer und war Fecht dankbar, der sehr viel Takt und Verständnis zeigte, ohne daß darunter die wahrheitsgemäße Darstellung litt.

„Jetzt habe ich noch eine Reihe von Fragen an Sie, Herr Koßmann."

„Bitte sehr."

„Ich kann etwas offener sprechen, als ich das gemeinhin tue, weil Ihr Fall ganz aus dem Rahmen des Normalen herausfällt, und deshalb gleich vorwegschicken, daß Ihre Angaben, die Sie von dem Verdacht des Mordes retten, eine Stütze durch unsere Ermittlungen am Tatort und durch gewisse Bekundungen Korns finden. Sie hatten nur die Absicht, Kühlitz zu einem Zweikampf ohne Zeugen zu zwingen, um jede Möglichkeit dafür auszuschalten, daß die Oeffentlichkeit sich mit der Angelegenheit beschäftigen konnte?"

„Jawohl."

„Und wie dachten Sie es sich, wenn Sie ernstlich verwundet worden wären, was auch dann noch möglich war, wenn Sie Kühlitz gleichzeitig oder hinterher tödlich trafen?"

„Ich habe Beziehungen zu dem Inhaber einer Privatklinik, der die Heilung besorgt hätte, ohne daß jemand ein Wort davon erfuhr."

„Und wenn Sie sich gar nicht vom Platz mehr hätten wegschleppen können oder selbst getötet worden wären?"

„Damit mußte ich natürlich rechnen. Das ließ sich nicht vermeiden, denn einen regelrechten Mord oder Totschlag wollte ich doch nicht begehen. Aus diesem Grunde gab ich ihm die Chance in dem Zweikampf."

„Wir werden zur Nachprüfung Ihrer Angaben durch den Arzt Ihre durch den Schrotschuß erlittenen Verletzungen nachprüfen müssen."

„Natürlich."

„Wollen Sie sich jetzt darauf berufen, daß Sie in Notwehr gehandelt haben?"

„Die juristische Formulierung überlasse ich ganz den dafür zuständigen und geschulten Herren. Ich habe lediglich meine Pflicht getan, indem ich den Verlauf der Tat so schilderte, wie er der Wahrheit entspricht."

„Ihr Anwalt wird zweifellos damit operieren."

„Wenn er es für richtig hält, meinetwegen. An einer Verurteilung liegt mir natürlich nichts. Was ich als Pflicht ansehe, ist selbstverständlich nicht mit dem Bestreben zu identifizieren, daß ich nun verurteilt werden möchte. Läßt sich der Begriff Notwehr mit dem Gesetz vereinbaren, so ist das um so besser. Nach allem, was ich durch einen Menschen erleben mußte, den ich Freund nannte und der mich hintergangen hat, fühle ich keineswegs das Bedürfnis, die Summe von Unglück noch durch die Verbüßung einer Freiheitsstrafe zu vergrößern."

„Ehe ich die Anklage formulieren kann, müssen erst noch die nötigen Beweiserhebungen gemacht werden. Neue Vernehmungen, die ärztliche Untersuchung, Nachprüfung wegen des Privatlebens von Kühlitz und Aehnliches. Zunächst muß ich Sie in Haft behalten. Es steht Ihnen frei, dagegen Beschwerde einzulegen."

„Ich habe damit gerechnet und beschwere mich nicht dagegen. Ich möchte den Eindruck vermeiden, als wenn ich auf Grund meiner bürgerlichen Stellung anders behandelt zu werden wünsche als ein einfacher Mann."

„Ganz wie Sie wollen. Jedenfalls wird Ihr Verteidiger anderer Ansicht sein. Aber das haben Sie mit ihm auszumachen."

Koßmann unterschrieb das Protokoll und wurde zum Untersuchungsgefängnis gebracht. Am nächsten Tage wurde er dem Gerichtsarzt vorgeführt, der eine genaue Untersuchung der drei kleinen Narben von dem Schrotschuß vornahm. Als er feststellte, daß eines der Körner noch im Körper stecke, entschied er, dieses müsse operativ entfernt werden, da es als Beweismaterial dienlich sein könne.

Darauf vertauschte Koßmann seine Zelle mit dem Anstaltslazarett und wurde wenige Stunden später operiert. Es handelte sich nur um einen kleinen Eingriff, da das Schrotkorn nur drei Zentimeter unter der Haut in der Muskulatur des linken Beckens lag.

Am zweiten Tage der Haft suchte Justizrat Hirte seinen Klienten auf. Die Begrüßung verlief von seiten Koßmanns förmlich, von seiten des Anwalts lebhaft und aufgeräumt. „Wir werden Sie schnell hier heraushaben, Herr Koßmann. Einmal liegt kein Fluchtverdacht vor, und dann habe ich bei der Lektüre der Aussagen Korns festgestellt, daß sie eine erfreuliche Bestätigung für alle Ihre Angaben enthalten, was die Reihenfolge der Schüsse anbetrifft. Ergibt nun auch noch die Untersuchung des Schrotkorns, daß es mit denen identisch ist, die in der Waffe des Kühlitz enthalten waren, so ist Ihre Situation ausgezeichnet. Den Haftentlassungsantrag werde ich morgen oder übermorgen stellen, sobald das ärztliche und das waffentechnische Gutachten vorliegen."

„Ich möchte nicht, daß ein Haftentlassungsantrag gestellt wird, Herr Justizrat."

Hirte sah ihn fassungslos an. „Aber warum denn nicht? Das ist doch die einfachste Selbstverständlichkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Posener Musikwoche vom 1. bis 7. September. Die erste „Posener Musikwoche" die vom 1. bis 7. September durchgeführt wird, soll trotz der kurzen Zeit, die dem kulturellen Wiederaufbau des Ostens zur Verfügung stand, ein erster Leistungsbericht sein und dem Reich davon Kunde geben, daß der deutsche Osten am Werk ist, den dort lebenden Deutschen neue Antriebe des Gemeinschaftsgefühls in der Kunst zu geben. Die Musikwoche umfaßt Sinfoniekonzerte, alte Musik, Militärkonzerte, einen Mozart-Abend und eine festliche „Wassermusik" auf dem Schwanenweiher in Golnau bei Posen.

3800 RM. für die besten Erzählungen. Auch im Kriege schreibt die Monatsschrift „die neue linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) wie seit zehn Jahren ihren Erzähler-Wettbewerb aus. Ueber 26 000.— RM. wurden seit 1931 als Preise für die besten deutschen Erzählungen gestiftet und verteilt. 60 Erzählungen und Kurzgeschichten von etwa 50 deutschen Autoren sind dabei ausgezeichnet worden. 36 Erzählungen wurden darüber hinaus vom Verlag angekauft. Für 1941 ist die Gesamthöhe der Preise auf 3800 RM. festgesetzt worden, davon 500 RM. als Zusatzpreise für preisgekrönte Erzählungen von Wehrmachtangehörigen. Dem Preisgericht gehören an: Werner Beumelburg, Dr. Paul Fechter, Helene v. Nostitz, Dr. Wilhelm von Scholz, Dr. Bruno E. Werner. Die genauen Ausschreibungsbedingungen sind im September-Heft der „neuen linie" veröffentlicht.

Ein Jahr „auf Marken"

Von unserer Berliner Schriftleitung.

rd. **Berlin**, 28. August. Ein Jahr lebt das deutsche Volk nun schon „auf Marken". Es ist darüber weder weich in den Knien geworden, noch hat es den Hungerriemen enger schnallen müssen. Es erfreut sich auch heute noch der allerbesten Gesundheit — wer möchte es bezweifeln, nachdem es seine Fäuste wiederholt auf die niedersausen ließ, die ihm ein längeres Hunger-Siechtum zugedacht hatten? Erreicht aber hat es etwas anderes: daß die Blockade fehlschlug und daß es auch heute noch — beim Eintritt in das zweite Kriegsjahr — über gefüllte Lagerhäuser, Silos und Vorratskammern verfügt, deren Inhalt allein wahrscheinlich genügen würde, es weiterhin ein Jahr zu ernähren, selbst wenn in dieser Zeit auf den ständigen Nachschub durch die deutsche Landwirtschaft, die auch im Kriege nichts von ihrer vielbewunderten Leistungskraft eingebüßt hat, verzichtet werden müßte.

Man erinnert sich, daß die Rationierung der Ernährungswirtschaft im wahrsten Sinne des Wortes von heute auf morgen in Kraft trat. Ein einziger Sonntag genügte, sie bis in ihre feinsten Verästelungen funktionsfähig zu machen. Die Hausfrau, die zum Sonntagmorgenfrühstück in der Zeitung zum ersten Male etwas von der Einführung der Lebensmittelkarten las, hatte wenige Stunden später die Karten bereits in der Hand und sich bis zum Abend an Hand genauer Anweisungen soweit orientiert, daß sie am darauffolgenden Montag den Gang der Handlung bereits beherrschte. So wohlvorbereitet war die gesamte Aktion. Es kam weder zu Verknappungserscheinungen, noch zu Angstkäufen, noch zu wesentlichen Hamstereien, noch war es späterhin notwendig, das System der Markenbewirtschaftung in einem entscheidenden Punkte abzuändern. Der „Generalstab der Ernährung", der — von niemandem beachtet und nur von wenigen Eingeweihten überhaupt gekannt — diese Umstellung mit all ihren Folgerungen theoretisch durchdacht und praktisch eingeleitet hatte, durfte mit Stolz sagen, daß er ganze Arbeit geleistet hatte. Eine genaue Inventur der Vorräte war gemacht. In Zusammenarbeit mit namhaften Ernährungsphysiologen waren die Einzelrationen festgesetzt. Die Marken lagen in den Kellern der Behörden und brauchten lediglich verteilt zu werden.

Allerdings wäre diese Vorbereitung und diese plötzliche Einführung in die Wirklichkeit nicht möglich gewesen, hätte die deutsche Agrarpolitik nicht bereits Jahre zuvor Maßnahmen getroffen, die ein Parieren jeglicher Blockadeabsichten erlaubten. Mit der Marktordnung hatte sie das Instrument geschaffen, das dem Bauern den Lohn seiner Arbeit und dem Verbraucher feste Preise sicherte. Auf dieser Grundlage hatte Reichsminister Darré die Erzeugungsschlacht verkünden können, die den deutschen Bauern zu höchster Leistung anspornte. Schließlich hatte auch eine wohldurchdachte Vorratswirtschaft gute Frucht getragen. Die Silos waren bis an den Rand gefüllt mit Getreide. Die überseeische Einfuhr war fast gänzlich abgestoppt. Statt dessen hatte man sich den europäischen Märkten, vor allem denen des Südostens, zugewandt. Diese Märkte blieben auch bei Kriegsausbruch erhalten — auch sie waren und blieben Vorratskammern, trotz aller Versuche, diese Verbindungen zu stören.

Ein Drittes kam hinzu — die außerordentliche Disziplin des deutschen Volkes, seine in 6 Jahren nationalsozialistischer Erziehungsarbeit gewonnene politische Einsicht. Die Einführung der Lebensmittelmarken wurde als eine Selbstverständlichkeit hingenommen. Vom ersten Tage an erkannte man den Sinn der Regelung und die Notwendigkeit einer gerechten Verteilung und sparsamen Wirtschaft. Alle Verordnungen, die in dieser Richtung erlassen wurden, durften von vornherein einer genauen Beachtung sicher sein. Ein typisches Beispiel: die Umstellung von Vollmilch auf den Magermilchverbrauch. In welchem anderen Land der Welt hätte eine solche, tief in alle bisherigen Gewohnheiten eingreifende Maßnahme in knapp einer Woche durchgeführt werden können!

Dieser Vorgang ist zugleich kennzeichnend dafür, wie es in kurzer Zeit gelang, sogenannte „Ersatzstoffe" gleichsam „hoffähig" zu machen und in den Haushalt einzuführen. Geschickte Hausfrauen verstanden nicht nur die wöchentlichen Speisezettel auch weiterhin variabel zu machen, nicht nur Fette und Oele einzusparen, sie lernten sehr schnell auch mit Ersatzstoffen — wie etwa dem „Milei", das die chemische Wissenschaft zur Verfügung stellte — umzugehen und darüber hinaus auch neue Gerichte zu entdecken. Ja, es entstanden wahre Wettbewerbe der sparsamen Kochkunst, die bewiesen, was auch im Bereich des häuslichen Herdes möglich ist, wenn der gute Wille vorhanden ist.

Den Erfolg aller in der Nährungsbewirtschaftung zusammenwirkenden Faktoren verspürte das deutsche Volk in diesem einen Jahr allzu deutlich. Wie dank des disziplinierten Verhaltens in der Milchfrage die deutsche Butterwirtschaft in der Lage war, bereits nach kurzer Zeit die Rationen zu erhöhen, so war es vielfach auch auf anderen Gebieten. Auf keinem einzigen Sektor wurden die Rationen nachträglich eingeschränkt. Dagegen gab es eine Reihe von Sonderzuteilungen, Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter und weitere Vergünstigungen, die selbst in den schweren Wintermonaten die Ernährung auch der großen Städte nicht in Frage stellte. Im Gegensatz zu England, das die deutschen Rationierungsmaßnahmen zunächst mit Hohn bedachte, um sie dann selbst zu übernehmen, und das sich dann im weiteren Verlauf gezwungen sah, die Rationen mehr und mehr einzuschränken, kann das deutsche Volk sich heute eines reibungslosen Funktionierens seiner Ernährungswirtschaft rühmen. Es empfindet das „Leben auf Marken" nicht als Zwang und nicht als Einschränkung seiner persönlichen Bedürfnisse, sondern als Sicherung seiner Nahrungsfreiheit, die mithelfen wird, seinen nationalen Existenzkampf erfolgreich durchzukämpfen.

Rund um das Lipperland

Soest. Nettes Pflänzchen. Eine Halbweltdame — den Polizeibehörden in Dortmund und Essen als Dirne bekannt — unternahm in diesen Tagen einen Abstecher nach Soest, und zwar, wie es scheint, um hier auf recht eigenartigen Beutefang auszugehen. Sie ließ sich in einem Friseurgeschäft bedienen und nahm dann dort kurzerhand aus der Garderobe einen neuen Damenpullover und einen ebenfalls neuen, wertvollen Damenmantel mit, während sie ihre schäbige, mottenzerfressene und auch sehr schmutzige Garderobe dafür hängen ließ. Sie machte sich dann auf dem schnellsten Wege zum Bahnhof, um wieder aus Soest herauszukommen, nachdem sie hier ihr „Geschäft" gemacht zu haben glaubte. Sie war auch bereits auf dem Bahnsteig und gerade im Begriff, in den Zug einzusteigen, als sich die kräftigen Hände eines Kriminalbeamten auf ihre zierlichen Schultern legten: „Sie sind verhaftet." Der Geschäftsinhaber hatte nämlich schon bald den Diebstahl entdeckt und die Polizei informiert, deren Beamte noch gerade rechtzeitig kamen, um der frechen Diebin die Beute abzujagen. Nun sitzt die Halbweltdame im Soester Gerichtsgefängnis und sieht ihrer Aburteilung entgegen.

Soest. Aussteuer „ohne". In einem Soester Kaufhaus verschwanden seit geraumer Zeit in regelmäßigen Abständen die verschiedensten Wäscheteile. Die jetzt durchgeführten kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten zur Aufdeckung dieses spurlosen Verschwindens. Eine junge Angestellte des Geschäftes hatte sich nach und nach ihre gesamte Wäscheaussteuer ohne Punkte und ohne Bezugschein, auch gleich ohne Bezahlung besorgt, und zwar durch fortgesetzten Diebstahl. Ihre Beute hatte sie an eine nahe Verwandte nach außerhalb geschickt, um möglichst nicht aufzufallen. Die Kriminalpolizei kam aber auch dahinter. So konnte der größte Teil des gestohlenen Gutes dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Münster. Hohe Strafen wegen Verfälschung von Wurstwaren. Der Regierungspräsident teilt mit: In Durchführung der Preisüberwachung und der Lebensmittelkontrollen sind in letzter Zeit wiederholt schwere Verfehlungen von Gewerbetreibenden festgestellt worden. So haben zum Beispiel einzelne Fleischereibetriebe Wurstwaren hergestellt und zum Verkauf gebracht, die minderwertige Bestandteile enthielten, durch welche eine erhebliche Qualitätsverschlechterung herbeigeführt wurde. Da diese minderwertige Wurst zu denselben Preisen verkauft wurde, wie die Wurst von einwandfreier Beschaffenheit, lag eine Uebervorteilung der Verbraucherschaft vor, die einen Verstoß gegen die Preisvorschriften darstellte. In Anbetracht der Verwerflichkeit des Vorgehens dieser Gewerbetreibenden sind gegen die Schuldigen empfindliche Strafen verhängt worden. In fünf Fällen zum Beispiel ist neben einer hohen Geldstrafe die dauernde oder zeitweise Geschäftsschließung angeordnet worden. Mit mehreren dieser Fälle mußten sich außerdem die Gerichte befassen, da neben der Qualitätsverschlechterung teilweise auch Wurstverfälschung vorlag. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zum Teil wegen Betrugs in Tateinheit mit Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz zu Freiheitsstrafen von drei Jahren Gefängnis und 3 000 RM. Geldstrafe bzw. 1½ Jahren Gefängnis und 5 000 RM. Geldstrafe. Außerdem wurden den Schuldigen die Ausübung des Fleischerberufes auf die Dauer von 5 Jahren sowie die Führung eines Fleischereibetriebes untersagt. In verschiedenen anderen gleich gelagerten Fällen wurden Freiheitsstrafen bis zu 8 Monaten und Geldstrafen bis zu 1 000 RM. verhängt. Aus diesen Beispielen ist zu ersehen, daß die Behörden rücksichtslos gegen solche Volksgenossen vorgehen, die die durch den Krieg bedingten Verhältnisse zu ihrem Vorteil auszunutzen suchen.

Warendorf. Kindesleiche mit durchschnittener Kehle. Wie die Polizei mitteilt, wurde Mitte dieses Monats auf dem Schuttabladeplatz der Stadt in einem Karton die Leiche eines neugeborenen männliches Kindes aufgefunden, dessen Kehle durchschnitten war. Die Polizei fahndet zur Zeit noch nach dem Täter.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für lokales Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold. Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Am 21. August 1940 starb bei Groningen in Holland mein lieber, herzensguter Mann, mein mich innigstliebender Vater, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hauptgefreite Gustav Frodermann

im fast vollendeten 40. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland.

Er starb in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland, sowie im festen Glauben an Deutschlands Sieg.

In tiefer Trauer: Frau Anna Frodermann, geb. Bongers
Eva Frodermann
Familie August Frodermann

Werl-Aspe, im August 1940.

Nachruf

Plötzlich und unerwartet erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein Betriebsobmann, der

Hauptgefreite Gustav Frodermann

am 21. August 1940 für Führer und Vaterland gefallen ist. Während seiner 14jährigen Tätigkeit bei mir zeichnete er sich durch ganz besonderen Fleiß, Treue und Anhänglichkeit aus. Ich werde das Andenken meines bis in den Tod getreuen Betriebsobmannes hoch in Ehren halten.

Rudolf Thiele, Spez.-Zuckerwarenfabrik

Schötmar, im August 1940.

Nachruf

Am 21. August 1940 fiel unser lieber Arbeitskamerad und Betriebsobmann, der

Hauptgefreite Gustav Frodermann

für unseren Führer und für unser Großdeutsches Reich. Er war uns stets ein guter Arbeitskamerad und immer ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Die Gefolgschaft der Fa. Rudolf Thiele
Spez.-Zuckerwarenfabrik

Schötmar, im August 1940.

Getreu seinem Eide auf die Fahne Adolf Hitlers fiel am 21. August 1940 in Holland unser Kamerad

SA.-Rottenführer

Gustav Frodermann

Marine-Hauptgefreiter in einer Marine-Kraftfahrkompanie

als pflichtgetreuer Soldat seines geliebten Führers.

Wir senken die Fahne.

Der Führer des SA.-Reitersturms 6/65 Schötmar
J. V. Werner Breder, SA.-Scharführer.

Nach kurzer Krankheit starb gestern unser lieber kleiner

Martin

im Alter von 3½ Jahren.

Familie Köhne

Forsthaus Donoperteich, den 28. August 1940

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 31. August, 14½ Uhr, statt.

---

24. 8. 40 Ingrid

Wir zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Mädels an.

Frau Kläre Thormann geb. Mülk
Dr. Hans Joachim Thormann
Uffz. in einem Inf.-Reg.

Blomberg z. Z. Frauenheim, Detmold

Geschlossen

ist die Wirtschaftsstelle in der Zeit vom 29. August bis 3. September einschließl. für die Bearbeitung von Spinnstoff-, Schuh- und Seifenanträgen. Alle übrigen Angelegenheiten können wie bisher erledigt werden.

Bad Salzuflen, den 29. August 1940.

Der Bürgermeister.

Rodeck's
Kinder-Grieß
die hochwertige Kindernahrung für den kräftigen Knochenbau

Paket 0.60 RM. und 1.10 RM.

Freiligrath-Drogerie E. Petri, Drogerie Hans Kaul. In Hiddesen: Fachdrogerie Hans Asendorf, in Horn: Teutonia-Drogerie Max Schmitt, in Schötmar: Bahnhof-Drogerie Kartheus, in Lemgo: Drogerie Kellner

---

Jg. Schäferhund

entlaufen. Abzugeben **Vereinshaus, Detmold,** Wiesenstraße, Telephon 3332.



Mit **Alba Gurkendoktor** kann man für den Winter vorzügliches, haltbares Tomatenmark herstellen. Das müssen Sie einmal versuchen. Bei Gurken millionenfach erprobt. Neue Rezepte bei Ihrem Händler.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Volkstümlicher Konzertabend

der Kapelle Baule

zugunst. des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz

am Donnerstag, dem 29. August, abends 8 Uhr, in den Sälen „Zur Krone", Fritz Röding, Lemgo.

Eintrittspreis: An der Abendkasse 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg.

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. - Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. - Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen

Freie Stellen

Herrenfriseur und Friseuse für sofort oder später. Salon Hake, Detmold, Lange Straße 49.

Holzmaler in Lohn oder Akkord gesucht. Möbelfabrik Fritz Töben, Remmighausen bei Detmold.

Büfett-Fräulein (auch Anfängerin), nicht unter 18 Jahren, sucht Reichsbahn-Gaststätten Herford.

Junges Mädchen, 16 bis 20 Jahre, für Laden und Haushalt zu sofort gesucht. Frau L. Bohr, Lage, Bergstraße.

Hausgehilfin wegen Verheiratung meiner jetzigen zum 1. 10. gesucht. Heinz Schomberg, Bäckerei und Kolonialwaren, Detmold, Lagesche Straße 169.

Hausgehilfin, jüngere oder auch ältere, von alleinstehender älterer Dame (Etagenhaushalt) möglichst sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3209 an die Lipp. Staatszeitung.

Zuverlässige Hausgehilfin zum 1. Okt. für Fremdenheim in Dauerstellung gesucht. Näheres unter Nr. 00500 durch die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Stundenhilfe ab sofort gesucht. Pension Heuer, Bad Salzuflen, Donaustraße 17.

Suche für meinen Haushalt eine nette, saubere, ehrliche Hausgehilfin. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 3177 an die Lippische Staatszeitung.

Suche eine einfache Stütze oder junges Mädchen zum Anlernen für landwirtschaftlichen Haushalt bei Gehalt. Angebote unter Nr. 0336 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Suche für meinen gepflegten Etagenhaushalt kinderliebes, ehrliches, tüchtiges Mädchen, welches in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, für sofort oder später nach Dortmund. Angebote an Frau Kaufmann, zur Zeit Bad Salzuflen, Parkstraße Nr. 42.

Suche zum 1. 10. eine zweite Haustochter für meinen landwirtschaftlichen Haushalt bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Frau Annemarie Upmeier, Oberjöllenbeck, Post Dreeke über Bielefeld II.

Stellen-Gesuche

Gebildete ältere Witwe, durchaus zuverlässig, mit guten Empfehlungen, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art (Vertretung der Hausfrau oder leichte Büroarbeit). Zuschriften unter Nr. 3200 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Zu vermieten

Lagerkeller (frostfrei), 85 Quadratmeter, 32,50 RM., und Garage zu vermieten. Lagesche Straße 72. (Schlüssel bei Frau Heitkämper.) Meldungen bis 29. 8., 20 Uhr.

Miet-Gesuche

Wohnung, drei Zimmer, in Detmold oder Heidenoldendorf zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. 3208 an die Lipp. Staatsztg.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, Küche, Bad, möglichst Garten, von älterem Ehepaar zum 1. 10. in Detmold oder Salzuflen gesucht. Angebote unter Nr. 3199 an die Lippische Staatszeitung.

Pension für 15jährigen Schüler der Oberrealschule für Schulanfang gesucht. Auskunft bei Frau Klempt-Gießling, Detmold, Sedanstraße 9.

Größerer Raum, abschließbar, zum Unterstellen von Möbeln zu sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3206 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Hafer, 900 Quadratmeter, auf dem Stamme; Ziegenlamm, fünf Monate alt; Heu, einige Zentner, zu verkaufen. Thomas, Hiddesen, Hiddeserberg.

Gelegenheitskauf. „Adler"-Nähmaschine, fabrikneu, für Schneider- oder Heimarbeit geeignet, statt 295 für 245 RM. abzugeben. Dreyer, Nienhagen 4 bei Leopoldshöhe.

Ofen, großer, gut erhalten, preiswert abzugeben. Frau Kröger, Detmold, Doktorweg 17.

Stückkohlen (Fuchs) vier Monate alt, abzugeben. Hagemann, Augustdorf, Fernruf 68.

Hochtragende, gute Milch- und Zugkuh zu verkaufen. Lüersen Nr. 38, Augustdorf.

Schwein zum Weiterfüttern, 170 Pfund. Kelle, Hörste Nr. 26.

Kronleuchter, fünfflammig, und große Stehlampe, preiswert zu verkaufen. Bad Salzuflen, Moltkestraße 3.

Kleiderschrank und Ziege abzugeben. Heidenoldendorf, Am alten Friedhof 296.

Guter Backfisch-Sportmantel, Größe 40. Strobel, Detmold, Orbker Straße 39 I.

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank und Nachtkonsole, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0341 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Ofen, kleiner, Allesbrenner, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 3198 an die Lipp. Staatsztg.

Zimmeröfen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Radtke, Siekkrug, Telephon Lage 713.

Suche leichten Einspänner-Kutschwagen mit Verdeck u. kleines Einspänner-Kutschgeschirr, gut erhalten, zu kaufen. Telephon Lemgo 646.

Aktentasche, gut erhalten, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3205 an die Lipp. Staatsztg.

Regenmantel oder Umhang, möglichst mit Kapuze, gut erhalten, Größe 1,80, sofort zu kaufen gesucht. Eilangebote erbeten unter Nr. 443 an die Geschäftsstelle in Schötmar.

Junghennen (Küken), ital. oder Leghorn, 5 bis 6 Stück, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 3204 an die Lipp. Staatszeitung.

Heirat

Heirat. Alleinstehender Mann, mittlere Jahre, gesichertes Renteneinkommen, wünscht Einheirat in kleine Landstätte. Zuschriften an die Lippische Staatsztg. unter Nr. 3201.

Verloren

Lederhandschuh, gelber, verloren. Abzugeben Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 22.

Verschiedenes

Wer übernimmt Flick- und Ausbesserungsarbeiten von Unterwäsche für zwei Herren? Angebote unter Nr. 3203 an die Lipp. Staatsztg.

Geben Sie mir **schon jetzt** Ihren Bedarf in

Speisekartoffeln

zur Einkellerung auf.

Heinrich Stücke / Lemgo

Fernruf 998

Für unsern Generalvertreter

suchen wir in Detmold eine

WOHNUNG

4 Zimmer, Küche und Bad, zum 1. 10. oder später.

Kunstwerkstätten Prof. Lauermann K.-G., Detmold

Tiefsauge-Vorrichtung und automatischer Schalter für elektrisches Pumpwerk billig abzugeben.

Aug. Brand
Brake (Lippe)
Telephon 912.

Inf. Heirat meiner jetzigen suche ich für sofort od. spät. für meinen gepfl. Einfamilienhaushalt in Hannover-Waldheim

tüchtige Hausgehilfin

Fabrikdirektor Berg

z. Z. Pension Letzmann Glashütte bei Schieder.

Steno-typistin

zu sofort gesucht.

Oskar Pfau
Sitzmöbelfabrik
Detmold

Stellenmarkt

Junger Verkäufer und Verkäuferin

auch Laufjunge, für sof. gesucht.

Friedrich Lötters, Feinkost
Detmold, Paulinenstraße 49, Ruf 2103.

Kontoristin

für Buchhaltung und Maschinenschreiben in Alleinstellung nach Bad Salzuflen gesucht. Angebot mit Gehaltsansprüchen u. Tätigkeitsnachweis unter Nr. 3202 an die Lippische Staatszeitung.

Flottes

Serviermädchen

per sofort gesucht. Dauerstellung.

Wilh. Oppermann
Hotel „Zur Post", Horn.

Für mein Manufakturwaren- und Modewarengeschäft suche zu bald

Lehrling

auch eine jüngere Verkäuferin.

Adolf Pott, Schötmar.